

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, noch an: Gebr.
Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Moffe, Haafenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nieder-
lässen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gestaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.
Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Seite 10 Pf.
Angeheftet wird.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 200.

Bromberg, Dienstag, den 27. August.

1901.

Für den Monat September
nehmen sämtliche Postanstalten Be-
stellungen auf diese Zeitung für 60 Bg.
entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in
unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20,
sämtlichen Ausgabestellen und bei den
Zeitungsfrauen bestellt werden. Probe-
nummern stehen unentgeltlich zur
Verfügung.

Politische Wochenschau.

Die offizielle Ankündigung, daß Kaiser Nikolaus
den deutschen Flottenmanövern bei Danzig beiwohnen
wird, ist in der deutschen Presse sympathisch begrüßt
worden, weil dieser Besuch mit Recht als Beweis da-
für angesehen wird, wie wenig die Reise des Zaren
nach Frankreich eine feindliche Spitze gegen Deutschland
hat. Zeigte sich die öffentliche Meinung Deutschlands
in einer solchen Auffassung der bevorstehenden Kaiser-
begegnung einmütig, so trat die Einseitigkeit des
Urtheils noch klarer gegenüber dem Ausgange des
Gumbinner Prozesses an den Tag. Ohne Unterschied
der Parteistellung mißbilligte man, daß das
Gumbinner Oberkriegsgericht trotz der unzulänglichen
Beweise zur Fällung eines Todesurtheils gelangt
ist. Allgemein wird der Hoffnung Ausdruck gegeben,
es werde die Einlegung der Revision eine erneute
Verhandlung und ein anderes Ergebnis zur Folge
haben. Hinausgehend über die Kritik des Gumbinner
Verdicts, bezieht sich der bürgerliche und der soziale
Radikalismus, die neue Militärstrafgerichtsordnung als
solche anzugreifen. Diese Angriffe bestehen in der
folgenden Annahme einer notwendigen Befangenheit
militärischer Richter überhaupt, denen nachgesagt wird,
daß sie einerseits den Gesichtspunkt der unbedingten
Sühne für Verletzung der Disziplin zur Geltung
bringen wollen, andererseits durch die Autorität des
Gerichtsherrn zu sehr beeinflusst werden. Die Frei-
sprechung Siedels und das Urtheil erster Instanz be-
weisen die Haltlosigkeit beider Angriffe.

Nicht mit der wünschenswerthen Einmütigkeit hat
die deutsche Presse den Rücktritt des Weihbischöf
Dr. Marbach in Straßburg als eine Niederlage der
Franzosen zu gunsten selbstverständlicher nationaler
Ansprüche des Reiches begrüßt. Wenn die elässisch-
literale Presse, wie der vom Reichstagsabgeordneten
Gauz geleitete „Volksbote“ wegen des von der Kurie
herbeigeführten Rücktrittes von „Empörung“, „Ueber-
druß“, „Unmuth“ etc. sich ergreifen zeigt und gegen
den „alten, schwächlichen konfessionell-lustigen Papst“ vom
Leber zieht, so ist dies weniger erstaunlich, als wenn
auch die „Köln. Volksztg.“ Mißmuth über den fraglichen
Vorgang vertritt. Selbst das rheinische Zentrum-
organ beklagt die Haltung der Regierung und meint,
das Verhalten der Kurie werfe eine höchst unerfreu-
liche Licht auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen
staatlicher und kirchlicher Gewalt. Nach kirchlicher Auf-
fassung sind diese Beziehungen nur dann erfreulich,
wenn der Staat gegenüber der Kirche einfach nach-
gibt. In bezug auf die Weher Bischofsfrage ist
übrigens auch nur ein Kompromiß vom Staate erzielt
worden. Bore von Bulach kommt nicht als Bischof
nach Metz, sondern nur als Weihbischöf nach Straß-
burg.

Die Sympathie, mit welcher Deutschland die Nach-
richt vom Zarenbesuche aufnahm, hat sich in Frankreich
aus dem gleichen Anlasse in Entschiedenheit verwan-
delt. Abseits steht allein die französische Sozialdemokratie,
die von dem Lande, in dem die Krone herrscht, nichts
wissen will. Es liegt eine gewisse Komik darin, daß
die bevorstehende Ankunft des Kaisers Nikolaus vor
Dänischen ihren Schatten bis zum Bosporus hin
wirft. Dort hat sich der französische Botschafter
Constant mit der Drohung, die diplomatischen Be-
ziehungen zur Hohen Worte wegen der bekannten
Streitfrage abzubrechen, offenbar etwas allzu
großsprecherisch erwiesen. Der „Temp“ wiegelt
insofern bereits ab, als er die Zustimmung der
französischen Regierung zu einem derartigen Schritt für
notwendig erklärt, und die angeblich zur Abfahrt in
die türkischen Gewässer bereiten Kriegsschiffe der Repu-
blik bleiben friedlich im Hafen. Die Sache ist eben
die, daß die französische Regierung kriegerische Kon-
sequenzen aus der Differenz mit dem „kranken Manne“
einerseits gar nicht ziehen will, andererseits gerade
jezt, wo man die Kriegsschiffe zur Dänischer Karabe
vor dem Zaren braucht, durchaus nicht imposante
Flottendemonstrationen in Szene setzen kann. Das
Ende vom Liede wird wohl gerade deswegen seitens
der Porte in Nachsichtigkeit, die schon signalisirt wird,
bestehen. Etwas anderes bleibt auch dem alten Fuchs
Liang-Shang betreffs der Unterzeichnung des
Protokolls der Mächte nicht übrig, mag der verschlagene
Chineser auch die kleine Genugthuung haben, daß er

durch rechtzeitiges Unwohlsein den formalen Abschluß
der Verhandlungen immer wieder noch einmal etwas
hinauszögert. Was gäbe Lord Kitchener darum, wäre
er in Südafrika mit den Buren so weit, wie die Mächte
mit China! Das übliche Wochen-Siegesbulletin ist dies-
mal außerordentlich mager ausgefallen: man hörte
nur von ein paar Gefangenen, desto mehr von er-
beutetem Vieh u. a. Daß aber Erfolge solcher Art
herzlich wenig bedeuten, geht aus den drakonischen
Maßnahmen hervor, die, augenscheinlich unter dem
Zwange der bittersten Nothwendigkeit, in der Kap-
kolonie nicht allein gegen die Aufständischen, sondern
gegen alle Einwohner ohne Ausnahme für den
Bezirk von Queenstown angeordnet worden sind.
Daß mit solchen Maßnahmen auch nichts ausgerichtet
wird, geht aus den Meldungen hervor, die über Son-
ntag aus Südafrika eingetroffen sind. Daraus ergibt
sich, daß General French, der die Aufgabe hatte,
die Kapkolonie zu säubern, bisher nichts zutage gebracht hat.
Im Gegentheil bringen die Buren immer weiter nach
Süden vor, und, wie es scheint, haben sie wieder ein-
mal, und zwar in der Nähe der Küste,
eine englische Süfarenabtheilung dezimirt. Entsprechend
der englischen Methode, über eigene Niederlagen nur
dürftig zu berichten, liegt über den erwähnten Vorgang
bisher nur ein kurzes Telegramm vor, das wir an
anderer Stelle mittheilen.

Politische Tageschau.

Ueber den Grafen Waldersee wird in der
„Zukunft“ erzählt: Bismarck erzählte, Graf Waldersee
habe sich als Chef des Generalstabs geheime diplomati-
sche Berichte aus Paris schicken lassen, die er dem
Kaiser vorlegte und damit in den Machtbereich des
Reichskanzlers eingegriffen, der ihn via Clausewitz
in die Schranken des Militärrechts zurückweisen
mußte. Bismarcks Freunde behaupteten feist und
fest, vom Grafen Waldersee stamme das Wort
über den König Friedrich II., der nie Friedrich der
Große geworden wäre, wenn er eines Ministers Al-
macht gebuldet hätte. Graf Waldersee habe Herrn
von Hammerstein, dem damaligen Chefredakteur der
„Kreuzztg.“, Geld geliehen und dem aus dem Tausch-
Prozess bekannten Herrn Normann-Schumann Geld
geschickt. Unter den Clausewitz-Artikeln
sind, wie die „Frei. Ztg.“ in Erinnerung bringt, zu
verleihen die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der ersten
Hälfte des Juli 1889 erschienenen Artikel über die
Berke des Generals von Clausewitz. Dieselben führten
aus, daß der Krieg nur ein Mittel und
Bestandtheil der allgemeinen Politik sei, und
wollten damit klarstellen, daß sich die hohen
Militärs den Leitern der Politik in jeder Be-
ziehung untergeordnet hätten. Dadurch war der Ein-
druck erweckt, als ob eine militärische Gegenströmung
sich in der Staatsleitung bemerkbar mache, welche die
Friedenspolitik des Reichskanzlers kreuze und zu einem
Kriege mit Rußland dränge. Die Erörterungen, welche
sich in der Presse hieran knüpften, gaben dem Grafen
Waldersee damals Veranlassung, aus Dronheim in
Norwegen, wofür er sich in Begleitung des Kaisers
auf dessen Nordlandsreise befand, in den „Hambur-
ger Nachrichten“ zu demotiviren, daß er dem Kaiser eine
Denkschrift vorgelegt habe, in welcher gerathen sei, aus
Anlaß der russischen Kriegserklärungen Rußland mit
einer Kriegserklärung zu beehren.

Der Sühnepinz ist am Sonnabend an Bord
des Dampfers „Bayern“ in Genua eingetroffen und
wollte am Sonntag mittels Sonderzuges nach Berlin
weiterreisen. Zur Ankunft des Sühnepinzins
schreibt die „Schle. Ztg.“: „Sollte sich das, was
über die bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten ver-
lautet, bewahrheiten, so müßte die chinesische Gesand-
tschaft sich weit eher als die hochwillkommene, hohe
Ehungen empfangende Abordnung des „Sohnes des
Himmels“, denn als die um Verzeihung bittende
Sühnemission fühlen. Ist ihr Auftrag erst erledigt,
dann mag man ihr königliche und kaiserliche Ehren
angebeilen lassen, um die Wiederherstellung der fried-
lichen Beziehungen zum chinesischen Reich zu mar-
kiren, vorher aber sei und bleibe sie die Sühnemission
und nichts mehr.“

Ueber China-Kriegsbeute schreibt die „Nat.
Ztg.“: „In sozialdemokratischen Blättern ist behauptet
worden, daß die früher mehrfach erwähnten afro-
nischen Instrumente, die bis zur Be-
setzung Pekings durch die fremden Truppen in der
alten Sternmärke aus der Stadtmauer ihren Platz
hatten, an Bord der „Palatia“ in Bremerhaven ein-
getroffen seien, daß man diese als historische Werk-
zeugnisse wertvollen Instrumente als „Kriegsbeute“
nach Deutschland geschafft habe. Der deutschen An-
schauung von Kriegführung würde diese Nachahmung
der Methode des ersten Napoleon nicht entsprechen. Es
ist wünschenswert, daß über die Angelegenheit eine
authentische Auskunft erteilt werde. Sollten die

Instrumente wirklich als Beute nach Deutschland be-
fürdert worden sein, so wäre es vielleicht das Einfachste,
sie dem demnächst hier eintreffenden chinesischen „Süh-
nepinz“ nach China mit zurückzugeben. Dann brauche
man sie nicht erst auszupacken.“ — Neulich äußert
sich die „Köln. Ztg.“

Für die Landtagswahl in Duisburg-
Mülheim anstelle des Ministers Möller haben die
Nationalliberalen den Syndikus Hirsch in Essen als
Kandidaten vorgeschlagen. Hirsch steht nach der „Köln.
Ztg.“ auf dem Standpunkte Möllers.

Zur Kaiserbegegnung in Danzig schreibt die
„Nordd. Allg. Ztg.“: Wie wir gegenüber anderweitigen
Blättern melden hören, wird Reichskanzler
Graf von Bülow der Begegnung des Kaisers
mit dem Zaren beiwohnen, was nach den uns zu-
gehenden Nachrichten den Wünschen auch des Kaisers
von Rußland entspricht.

Zolltarifentwurf und Bundesrathsmitglieder.
Die „Berliner Correspondenz“ schreibt: „Sogar die
älteren Formen, unter denen die Bundesrathsvorlage
über den Zolltarifentwurf den einzelnen Bundesraths-
mitgliedern zugehelt ist, müssen jetzt freistelligen
Blättern Stoff zu hochpolitischen Wuthmasuren her-
geben. Es soll dabei eine „besondere Aengstlichkeit“
selbst gegenüber den preussischen Ministern geherrscht
haben. Jeder, der den Geschäftsgang des Bundesraths-
bureaus einigermaßen nur kennt, wird über solche Dar-
legungen nur lächeln. Es ist freilich haben die preu-
sische Minister sich als Bundesrathsberechtigten genau
denselben Formalien bei Empfangnahme des Entwurfs
unterzogen, welche für die Geheimhaltung der Druckfabe
allgemein vorgeschrieben waren.“

Englische Werber. Die „Hamb. N. Nachr.“
bringen in Sonderdruck die sensationelle Mittheilung,
daß drei englische Agenten die Arbeitsnachweisstellen
der Patriotischen Gesellschaft als Werberplaz benutzten.
Die Agenten hätten einem glaubwürdigen Gewährs-
mann des Blattes, der als Arbeitsloser Stellung suchte,
zuerst erzählt, eine Gesellschaft von Sportfreunden
suche gebiete Soldaten als Begleiter für Bienenjagden
in Südafrika. Seine Neugier, es handle sich wohl
um einen Werberverhug, sei schließlich bejaht und ihm
verpflichtet worden, ihm oder seiner Familie würden
1000 Mark ausbezahlt, falls er sich anwerben ließe;
er habe aber abgelehnt.

Mit dem Bimetallismus ist es endgiltig aus.
Sogar die „Berl. Neue Nachr.“, in denen bis vor
etwa einem Jahr das „große Licht“ der Bimetallisten,
Abgeordneter von Kardoff, für den Bimetallismus
eine Lanze einzulegen pflegte, verpöten jetzt in einem
Artikel über die Durchführung der Goldwährung in
Oesterreich-Ungarn den Bimetallismus als Utopie.
Das Blatt, das einst Herrn von Kardoff sehr nahe
gestanden hat, spottet: „Diese Utopie, welcher auch von
den deutschen Agrariern Jahre lang mit höchstem
Eifer nachgetrieben wurde, scheint ebenso definitiv be-
graben, wie der Antrag Kanig, das andere der beiden
erst proklamirten „großen Mittel“, die allein die
Landwirtschaft retten können sollten.“

Die Kaiserin Friedrich soll, wie die „Münch.
Neue Nachr.“ berichten, nach Sabouheres „Aruth“
wenige Monate vor ihrem Tode ihre Tagebücher
und ihre Korrespondenz, einschließlich von
Briefen von ihrer Mutter, haben zerstört lassen.

Wie aus Peking gemeldet wird, glauben dort die
Diplomaten, daß es sich bei der Verschlebung
der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch
die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige Tage
handelt und man nimmt an, daß der Aufschub durch
die Nothwendigkeit veranlaßt sei, vor der Unterzeichnung
des Protokolls die Dekrete zu erlassen, durch welche
die über die schuldigen Beamten verhängten Strafen
bekannt gegeben und die Prüfungen in gewissen Städten
einstweilen ausgesetzt werden. — Das Berliner Kriegs-
ministerium theilt über die Fahrt der Truppentrans-
portschiffe mit: Dampfer „Pisa“ Singapore an
24. August, ab 25. August, in Aben voraus-
sichtlich am 8. September. Dampfer „Silvia“ Singapore
an 24. August. Pferdetransportdampfer „Albia“
Singapore an und ab 24. August. Alle Pferde gesund.

Wie jetzt aus Paris verlautet, dürfte der Kaiser
von Rußland entweder am Tage der großen
Truppenchau bei Heims ober am Tage nach derselben
Paris besuchen und über die Alexanderbrücke
ins Elisee fahren, wo großer Empfang stattfindet. —
Nach dem Programm für die Zerantage in Frankreich
wird Präsident Loubet, begleitet von dem Nord-
geschwader, dem Kaiser und der Kaiserin
entgegenfahren, um ihnen beim Einlaufen in
die französischen Gewässer den Willkommens-
gruß zu entbieten. Die Präsidenten des
Senats, der Kammer und die Minister werden den
Präsidenten begleiten. Kaiser Nikolaus wird sofort die
Revue über das Nordgeschwader abnehmen. Nach dem
Frühstück werden der Kaiser, die Kaiserin und Loubet
Dänkirchen verlassen und sich nach dem Schloß in
Compiègne begeben. Am Tage darauf werden der

Kaiser und der Präsident Loubet den Abschluß-
übungen der großen Manöver beiwohnen. Am vierten
Tage findet Parade statt, nach welcher dem Kaiser-
paare ein großes militärisches Frühstück von Loubet
dargeboten wird. Die Mitglieder der Bureaus beider
Kammern sowie die Minister werden hierzu eingeladen
werden.

Wie verlautet, wird der Zar seine Reisepläne so
einrichten, daß er zu gleicher Zeit wie der König
von England in Fredensborg sein wird. Während dieser Zeit werden einige Hirschjagden in der
Nähe des Schlosses stattfinden. Der König Oskar von
Schweden arrangirt für dieselbe Zeit eine große Hasen-
jagd auf der Insel Hven im Sund. König Eduard
wird dann direkt von Kopenhagen in der königlichen
Yacht „Osborne“ nach England zurückkehren und in Port
Victoria landen.

Vom Vorenkrieg. Wie „Neuter“ aus Kop-
stadt meldet, bringen die Buren in der
Kapkolonie nach Süden vor. Eine
Streitmacht unter Scheepers bedroht Dordrecht.
Nach amtlicher Meldung betrug die Verluste am 20.
d. Mts. bei einem Kampfe in der Nähe von Union-
dale, 30 Meilen von der Südküste der Kapkolonie ent-
fernt, 4 Süfaren todt, 11 verwundet, 4 vermisst. —
In Burgheersdorp wurden 149 Personen wegen Ver-
raths vor Gericht gestellt. Der Mehrtheil der An-
geklagten wurde das Bürgerrecht entzogen. — Abgefe-
nen von der almonatlich einer Anzahl von Flüchtlingen er-
theilten Erlaubnis, nach Transvaal zurückzukehren, ist
dies neuerdings 300 Flüchtlingen gestattet worden. —
Was für erbärmliches Menschenmaterial
die dem Lord Rüdener aus England gefandenen Ersatz-
bataillone enthalten, zeigt folgendes Telegramm des
„V. T.“ aus London. Lord Rüdener beschwert sich
darüber, daß der größte Theil der nach Südafrika ge-
schickten Imperial Yeomanry ganz unbrauchbar sei,
da die Leute zum Theil herkrant, lahm und kurz-
sichtig seien, andere nicht reiten und schießen könnten.

Die Beilegung des französisch-türkischen
Konflikts meldet eine am Sonnabend ausgegebene
Note der „Agence Habs“, welche besagt: Infolge
einer Erklärung, welche auf Anweisung des französi-
schen Ministers des Auswärtigen der französische Bot-
schafter in Konstantinovel der Porte gegeben hat,
ordnet ein kaiserliches Trade an, daß die Duai-Gesell-
schaft an der unbedingten Ausübung der aus dem
Konfessions-Firma herrührenden Rechte nicht ge-
hindert werden solle. Die Regelung der übrigen An-
gelegenheiten wird als unmittelbar bevorstehend be-
trachtet.

Deutschland.

Wilhelmshöhe, 25. August. Der Kaiser
empfangt gestern den Botschafter in Konstantinovel
Freiherrn Marschall von Bieberstein. Nachmittags
unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge
eine Ausfahrt nach Schloß Wilhelmshöhe. Heute früh
wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der
Schloßkapelle bei.

Berlin, 25. August. Der Kronprinz, der,
wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, am Donnerstag
in Langholm zu einem Besuch beim Herzog und der
Herzogin von Buccleuch eintraf, war von Graf
Metternich und Oberst von Brühlwitz begleitet. Er
wurde auf dem Bahnhof vom Herzog von Buccleuch,
dem Carl of Dalkeith, M. B. und Provost Thomson
empfangen. Die Stadt war mit Flaggen und Guirlanden
bekrönt, und die Einwohner, welche den Weg, den der
Kronprinz in offenem Wagen nach Langholm Lodge,
dem herzoglichen Sitz, zurücklegte, zu beiden Seiten
dicht bestanden, bewillkommneten den Kronprinzen
mit lauten Zurufen. Nach Beendigung des Besuchs
in Langholm stieg der Kronprinz dem Carl und der
Countess of Ancafter auf Drummond Castle bei Triff
einen Besuch ab.

Stettin, 25. August. Prinz Albrecht von
Preußen traf in seiner Eigenschaft als Inspekteur der
1. Armeeinspektion heute Nachmittag hier ein und
wurde vom Oberpräsidenten Freiherrn von Maltzahn-
Gülz und vom kommandirenden General von Langenbed
am Bahnhof empfangen.

Dänabrück, 25. August. Die 48. General-
versammlung deutscher Katholiken ist
überaus zahlreich besetzt. Unter den bereits ein-
getroffenen Theilnehmern befinden sich die Abgeordneten
Lieber, Gröber, Borck, Wachen, Trimbom, sowie die
Herrenhausmitglieder Graf Prashma und Graf Droste-
Bischering, eine große Anzahl anderer Parlamentarier
und die Bischöfe von Schweden und Dänemark. Die
Stadt ist reich geschmückt.

Rußland.

Petersburg, 24. August. Der deutsche
Botschafter Graf von Avenleben hat heute einen
Urlaub nach Deutschland angetreten. Die Kaiserin-

Wittwe ist heute mit dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar von Dänemark an Bord der Yacht „Polarstern“ nach Dänemark abgereist.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Die „Politische Korrespondenz“ bestätigt, daß Prinz Ferdinand von Rumänien auf Einladung des Kaisers Franz Josef in der Mitte des Monats September den in Südwest-Ungarn stattfindenden Manövern des österreichisch-ungarischen Heeres beiwohnen und von dem Oberst des Generalstabes Auerstein begleitet sein wird.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der „Figaro“ richtet ein offenes Schreiben an den Präsidenten der Republik, in welchem er aus Anlaß des Besuchs des Kaisers von Rußland um Begnadigung aller wegen politischer Vergehen Verurtheilten bittet. — Dem „Gaulois“ zufolge beabsichtigt der Präsident alle von dem Obersten Gerichtshof Verurtheilten zu begnadigen. Wie das Blatt weiter berichtet, werden die Minister in dem nächsten Kabinettsrathe sich mit der Frage wegen Begnadigung der von dem Obersten Gerichtshof Verurtheilten (Deroulède, Habert u. s. w.) beschäftigen.

Großbritannien.

Dover, 25. August. Der Kommandeur des Subdivisions General Hallam Parr stieg mit seinem Generalstabe dem Kommandanten des Schiffs „Stein“, gestern Nachmittag einen Besuch ab, wobei das Schiff einen Salut abgab. Die Mannschaft des Schiffes wurde von der Stadtvertretung festlich bewirthebt. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters fand amends im Rathhause zu Ehren des Kommandanten und des Offizierkorps des „Stein“ ein Festmahl statt, bei welchem Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König Edward sowie auf die deutsche und englische Armee und Marine ausgedrückt wurden.

Afrika.

Tanger, 25. August. Die von Paris und Petersburg kommende marokkanische Mission ist heute auf dem französischen Kreuzer „Cassard“ hierher zurückgekehrt.

Amerika.

New-York, 24. August. Aus Colon wird gemeldet: An die Departements-Gouverneure ist ein vom 18. Juli aus Bogota datirter amtlicher Erlass gerichtet worden, welcher befiehlt, da der Krieg sich mit Hilfe von Ausländern, welche die Grenze bedrohen, von neuem zu entfachen scheine, sähe die Regierung sich gezwungen, erstens die Zahlungen aller schwebenden Rechnungen für Kriegsmaterial vorläufig einzustellen, ihre Ausgaben auf die Bezahlung der Heeres- und Verwaltungskosten zu beschränken, zweitens alles zum Unterhalt, Ausrüstung und Mobilisirung des Heeres Erforderliche zu enteignen und drittens Zwangs- und freiwillige Anleihen zu erheben und Kriegskontributionen aufzuerlegen. Die Gouverneure werden dementsprechend ermächtigt, nach den Erfordernissen der Lage in diesem Sinne vorzugehen.

Gerichtssaal.

Thorn, 25. August. Vor dem Kriegsgeschicht hatte sich gestern der Fußgänger Rudolf Stelmacher, früher zu Pieszenia bei Diltschin, jetzt zu Saitremb, Kreis Strasburg, unter der Anklage der Unterschlagung zu verantworten. Vor längerer Zeit beschlagnahmte Stelmacher bei dem Altsitzer Schmidt in Pieszenia zwei Fuhrer gestohlenen Holzes, welches zuerst beim stellvertretenden Amtsvorsteher Madke und später auf dem Hof des Gendarmenwohnhauses untergebracht wurde. Schmidt erstatete dann gegen den Gendarmen Stelmacher eine Anzeige, daß er einen Theil des Holzes für sich verbraucht habe. Die Beweisaufnahme fiel so zu gunsten des Angeklagten aus, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, welche der Gerichtshof auch aussprach.

Zusterburg, 23. August. Die „Königsb. Hart. Bz.“ berichtet: Am 2. Juli fand in Wehlau Pferde- und Kreis-Strasburg, unter der Anklage der Unterschlagung zu verantworten. Vor längerer Zeit beschlagnahmte Stelmacher bei dem Altsitzer Schmidt in Pieszenia zwei Fuhrer gestohlenen Holzes, welches zuerst beim stellvertretenden Amtsvorsteher Madke und später auf dem Hof des Gendarmenwohnhauses untergebracht wurde. Schmidt erstatete dann gegen den Gendarmen Stelmacher eine Anzeige, daß er einen Theil des Holzes für sich verbraucht habe. Die Beweisaufnahme fiel so zu gunsten des Angeklagten aus, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, welche der Gerichtshof auch aussprach.

Zusterburg, 24. August. (Zum Fall Krojgk.) Die „Niederrheinische Volkszeitung“ meldet, eine Kommission des Divisionsgerichts habe sich heute Morgen nach Gumbinnen begeben, um wegen Ermordung des Mittelmeisters von Krojgk eine neue Untersuchung anzustellen. Der Zeuge Skoped sei telegraphisch von Allenstein geladen worden. Die „Preussische-Vitauische Zeitung“ in Gumbinnen und die „Allensteiner Zeitung“ bementiren beide Meldungen. Wie die „Niederrheinische Volkszeitung“ ferner meldet, will Martens Verteidiger das Revisionsgesuch besonders auf § 68 der Militärstrafgerichtsordnung stützen, wonach die militärischen Mitglieder des Oberkriegsgerichts vom Gerichtsherrn alljährlich vor Beginn des Geschäftsjahres zu bestellen sind. Es soll dies bei einem militärischen Weisheit, und zwar bei demjenigen, der durch Fragen am meisten in die Verhandlungen eingegriffen hat, nicht zutreffen. Die Bestätigung dieser Meldung wird abzuwarten sein. Trübe sei zu, wo keine die Aufhebung des Urtheils notwendig. Denn § 68 bestimmt allerdings, daß die zur Bildung des Oberkriegsgerichts erforderlichen Offiziere „alljährlich vor dem Beginn des Geschäftsjahres“ für die Dauer desselben als ständige Richter bestellt“, auch für die gleiche Dauer ständige Stellvertreter bezeichnet werden müssen, und § 400 sagt, ein Urtheil sei stets als auf

einer Verletzung des Gesetzes beruhend anzusehen wenn das erkennende Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt war.

Marburg, 25. August. Ein Professorengericht wurde am 22. d. M. vor dem Schöffengericht verhandelt. Zwischen dem Professor der romanischen Philologie Koschwitz und dem ihm früher unterstellt gewesenem Rektor der englischen Sprache an hiesiger Universität William Tilley, gebürtig aus Sidney, herrschte ein scharfer Gegensatz in der Auffassung sprachwissenschaftlicher Fragen, der nach der Hierherberufung des Professors Passy aus Paris sich steigerte. Passy und Koschwitz waren nämlich ebenfalls Gegner. Tilley stand auf Seite Passy's. Im vorigen Jahre nun als der jetzige Leiter an der Kadettenchule in Namur, Dr. phil. Charles Doutrepont, als Rektor der französischen Sprache hierher berufen wurde, versuchte ihn Koschwitz, als Direktor des philologischen Seminars, unter verdeckten Drohungen von der Teilnahme an den Ferienkursen, speziell aber von Rektor Tilley, abzuhalten, wobei er, wie die „Fr. B.“ berichtet, in bezug auf diesen die Worte gebrauchte: „Dieser freche Mensch! Er glaubt sich fest, aber ich werde ihn springen lassen. Man wird zwischen ihm und mir zu wählen haben.“ In mündlichen Aeußerungen und schriftlichen Eingaben bei der philosophischen Fakultät hatte Koschwitz noch gesagt, Tilley habe bei der Aufnahme ins philologische Seminar Schüler der Reformschulen begünstigt, in den Vorlesungen deutschfeindliche Aeußerungen vor den Studenten fallen lassen, sowie die Anwerbung für die Association phonétique in geschäftsmäßiger Weise betrieben. Tilley traf bald darnach den hiesigen hiesigen Rektor der französischen Sprache Lacroix, den er von Koschwitz beeinflusst glaubte. Lacroix gegenüber nannte Tilley den Professor Koschwitz, unter einem fremden zusammenschlingenden Ausdruck einen Vagabunden, einen unehrenhaften Menschen und einen Bösewicht u. s. w. Vor dem Schiedsrichter soll dann nachher noch Koschwitz den Tilley „frech“ genannt haben. Der Kampf spielte sogar nach England hinüber, indem in London eine „Vierzeitung“ erschien, in der Professor Koschwitz mitgenommen wurde. Dieser wiederum hatte nach England berichtet, er habe Tilley die Teilnahme an den von ihm veranstalteten Vorlesungen wegen dessen üblen Verhaltens gekündigt. Es war wegen dieser Vorgänge zu gegenseitigen Beleidigungsklagen zwischen Koschwitz und Tilley gekommen, die damit endeten, daß jeder in eine Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt wurde.

Bunte Chronik.

— Unwetter richteten in Russisch-Polen und Rußland gewaltige Sachschäden an. Mehrere Kirchthürme wurden zerstört. Viele Personen sind vom Blitz erschlagen, im Gouvernement Lublin allein sieben. In Kalisch umweht der preussischen Grenze viel Schnee.

— Hamburg, 24. August. Der „Alfred“-Dampfer „Alfred“ kollidierte bei der Abfahrt mit einem dort labirenden Segelboot. Von den fünf Insassen des Seglers wurden vier gerettet, der 20jährige Arbeiter Schrent ertrank.

— Madrid, 24. August. In den Provinzen Burgos und Saragossa verursachten wiederholte Unwetter großen Schaden. Die Eisenbahnen erleiden bedeutende Verpätigungen. Im Nilcolaus ertrank eine Person.

— Hamburg, 24. August. Bei dem Züwelier Silberberg in den Alsterarkaden wurde in der letzten Nacht durch Erbrechen eines Schaulastens ein größerer Diebstahl verübt. Es wurden Schmuckfachen im Werthe von 16 000 bis 18 000 Mark gestohlen. In dem Schaufenster befanden sich etwa 120 Brillantringe, 24 Tuschadeln mit Berlen und Diamanten besetzt, Saphire, Uhren und Uhrketten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

— In den Herzog von Cumberland hatte die braunschweigisch-welfische Partei am 24. Juni ein Huldbüchlein in Braunschweig ausgegeben. Das Telegamm ist aber nicht befördert worden. Auf die deswegen erhobene Beschwerde hat jetzt nach den „Braunschweig. Neuzeit. Nachr.“ die Oberpostdirektion Berlin geantwortet, daß das Telegamm, „da es nach Fassung und Inhalt eine Demonstration gegen die bestehende verfassungsmäßige Ordnung im Herzogthum Braunschweig bezweckt, von dem Haupttelegraphenamt in Berlin aus Rücksichten des öffentlichen Wohles mit Recht von der Weiterbeförderung ausgeschlossen worden ist.“ (S. 1, 2 der Telegammordnung vom 9. Juni 1897.)

— Ein japanischer Branddirektor als Zögling der Berliner Feuerweh. Die große Werthschätzung, deren sich die Berliner Feuerwehr selbst in außeruropäischen Ländern erfreut, hat die japanische Regierung bewogen, den ersten Fachmann ihres Landes zum eingehenden Studium des Berliner Feuerlöschwesens nach Berlin zu senden. Es ist dies der kaiserliche Branddirektor S. Matsui, Direktor im kaiserlichen japanischen Polizeipräsidium zu Tokio und Ministerialrath im Ministerium des Innern. Herr Matsui ist auf sechs Wochen zur Dienstleistung bei der Berliner Wehr kommandirt und bereits dort eingetroffen.

— Die im „Reichsanzeiger“ bekannt gegebene Zurückziehung des Sanitätsratspatents, das dem preussischen Arzte Dr. Philipp Steffan in Marburg vor zwei Jahren verliehen worden war, hat eine Vorgeschichte, die mehrfach die Gerichte und auch das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt hat. Dr. Steffan ist seit 1861 praktischer Arzt und war in Frankfurt a. M. ansässig, wo er ein sehr geschätzter Augenarzt und eine Zeit lang auch Mitglied der Ärztekammer war. Als er sich nach 33jähriger ärztlicher Thätigkeit vor zwei Jahren zur Ruhe setzte und nach Marburg übersiedelte, wurde ihm in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens am 10. April 1899 der Titel als königl. preussischer Sanitätsrat verliehen. Hinterher hat der preussische Steuerfiskus und verlangte von ihm laut Stempelsteuergesetz für die Verleihung des Sanitätsratspatents eine Stempelsteuer von 300 Mark. Dr. Steffan bezahlte zunächst diese Steuer, empfand es aber als eine Unbill, daß er für eine von ihm gar nicht erbetene Auszeichnung, die ihm vom Staate in Anerkennung seines öffentlichen Wirkens verliehen worden war, noch eine Abgabe bezahlen mußte. Dr. Steffan verklagte daher den Steuerfiskus auf Zurückzahlung der nach seiner Meinung zu Unrecht erhobenen Stempelgebühr. Von der ersten Instanz abgewiesen, verfolgte er den Prozeß durch alle Instanzen, bis er auch von der letzten Instanz des Obergerichts über die Erhebung von Stempelgebühren u. s. abgewiesen wurde. Darauf veröffentlichte Dr. Steffan den Sachverhalt und die eigenartige Angelegenheit kam seinerzeit im preussischen Abgeordneten zur Sprache, wobei von mehreren das Ver-

fahren des Steuerfiskus nicht gebilligt wurde. Durch die nunmehr erfolgte Zurücknahme des Sanitätsratspatents hat, wie die „National-Zeitung“ schreibt, Herr Dr. Steffan schwerlich die Sympathien seiner Mitbürger eingebüßt. Das geschah auch nicht bei dem verstorbenen Robert Wilms, als er seinerzeit, freilich aus anderen Gründen, den Sanitätsratsstuhl ablehnte.

— Ein angeblicher Witzkeller ist in Wilhelmshöhe, wie ein Berliner Solafblatt berichtet, unter eigenthümlichen Umständen verhaftet worden. Ein Witzkeller hatte sich eine Fellewbeluniform mit einem Seitengewehr des 22. Infanterieregiments verschafft und sich innerhalb des Schlosses in der Hauptallee aufgepostet, woher der Kaiser mit König Edward zum Schlosse fahren mußte. Die Uniform paßte aber nicht; der Helm rückte über die Ohren, die Knöpfe waren ungenügend, überhaupt fiel die ganze unvorschriftsmäßige Haltung des Mannes sofort auf. Die Wachtpolizei holte ihn aus der Menge heraus. Es ist ein Bergmann aus Gelsenkirchen, der angeht, er habe dem Kaiser ein Unabgeschuß überreichen wollen, weil er zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe zu Unrecht verurtheilt sei.

— Den Dieben Madrids ist nichts heilig. Unter den vielen Dingen, die sie sich gern als Wertgegenstände aussuchen, befinden sich auch seit einiger Zeit die Brenner der öffentlichen Gaslaternen. Diese verschwand, ohne daß es hätte gelingen wollen, den Spitzhaken auf die Spur zu kommen. Jetzt hat man endlich zwei von ihnen abgefaßt und eingelocht, und gleich darauf ist ihnen ein dritter nachgefollt, und dieser ist ein Mitglied der heiligen Hermandad, der Polizei Nr. 911, Francisco Gomez Montalva. Er saß, während er in Uniform auf seinem Gebiete die Runde machte, die Brenner aus den Laternen und versteckte sie unter seinem Waffengürtel. Ein Wächter der Madrider Gasgesellschaft ertappte ihn endlich dabei. Er sah, wie der Schutzmann, der sich allein und unbemerkt glaubte, wie ein Kästchen eines Laternenfahls erkletterte und einen Brenner abschraubte. Als der Polizist die zweite und dritte Laterne ertappte, machte sich der Wächter an ihn. „Was machen Sie da?“ fragte er ihn. „Ich stecke mir eine Zigarette an!“ erwiderte dieser, anscheinend ein eifriger Leser der Witzblätter, kaltblütig. Das half ihm freilich nichts. Der Wächter ließ den uniformirten Dieb abführen. Man fand unter seinem Rock etwa zehn Gasbrenner, die er während seiner letzten Runde eingesammelt hatte. Vor dem Richter verfuhr er noch eine recht schlaue Ausrede. Nicht er habe die Brenner gestohlen, vielmehr habe er sie den Spitzhaken abgehängt, die er beim Abschrauben der Brenner abgesetzt hätte. „Gut!“ sagte der Richter. „Und wo sind die Spitzhaken?“ — „Ja,“ erwiderte Schutzmann Nr. 911 gelassen, „die sind mir leider entwischt. Es waren ihrer drei. Ich konnte sie nicht alle festhalten. Da blieb mir nichts übrig, als zu den ausgeplünderten Laternen zurückzugehen und die Brenner wieder anzuschrauben. Bei dieser Arbeit fand mich der Gaswächter und hielt mich für den Dieb.“ Die Ausrede war gut, aber der Richter glaubte sie nicht und ließ Nr. 911 auf Nummer Sicher hängen.

— Nach zehnjährigen Experimenten mit Flugmaschinen behauptet Oskar Whitehead, ein Mechaniker in Bridgeport, Connecticut, endlich eine vollkommene Maschine erfinden zu haben. Dieselbe hat Flügel wie eine Fledermaus und kann auf dem Boden laufen wie ein Automobil, kann aber ebenfalls wie ein Vogel in die Höhe steigen. Sie segelte in einer Höhe von 20 Fuß und wurde zwischen Bäumen herumgesteuert. Mr. Whitehead, der sich auch einige Jahre in Deutschland aufgehalten hat, ist jetzt Kollaborateur im Smithsonian-Institut. — Eine Maschine, die da „treudt und fliehet“ ist doch wenigstens eine kleine Abwechslung unter den vielen Lenkbaren, die in neuerer Zeit „hochgeflogen“ sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. August.
* Prinz Albrecht ist am Sonnabend um 1 Uhr abgereist. Vor seiner Abreise hat der Prinz der Hotel-Direktion des „Ablers“, Herrn Trillhoff, seinen Dank für gute Aufnahme und Bewirthung auszusprechen lassen.
* Personalien. Herr Zollprokurator Sturzel von hier ist zum Hauptzollamtsassistenten befördert und als solcher nach Stettin versetzt worden.
* Der Deutsche Privatbeamtenverein hält in diesen Tagen in Magdeburg seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung, zu der mehr als 100 Delegirte erschienen waren (als Vertreter des Bromberger Zweigvereins nimmt Bureauvorsteher E. Günther theil), wurde am Sonnabend in Gegenwart der Spitzen der Behörden eröffnet. Generaldirektor Dr. Sernau hielt einen Vortrag über das Thema „Welche Fortschritte hat die Frage der Sicherstellung der Privatbeamten durch Alters- und Invalidenversicherung im letzten Jahrzehnt?“ Welche Ausichten bieten sich für die Zukunft?“ Redner führte unter anderem folgendes aus: Hatte der Verein anfangs mit der Gleichgültigkeit oder gar Gegnerschaft vieler Arbeitgeber und Privatbeamten zu kämpfen, so besiegte doch der gesunde sozialpolitische Gedanke, welcher der Gründung zu Grunde lag, nach und nach alle Gegner, zumal die günstige Entwicklung in Handel und Industrie den schönen Erfolg des Vereins noch beförderte. Als weiteres, nicht unbewusstes Fördermittel für die Ziele des Vereins muß die sozialpolitische Gesetzgebung angesehen werden, die den Privatbeamten, den Arbeitgebern und dem Staat die Sicherstellung der Privatbeamten immer nothwendiger erscheinen ließ. Daß die Industrie neben der Fürsorge für die Arbeiter noch Opfer für ihre Beamten zu tragen vermag, hat sie hundertfach bewiesen durch die immer zahlreicher ins Werk gesetzten Stiftungen zu Gunsten ihrer Angestellten. Leider indessen wird hier vielfach ein falscher Weg eingeschlagen. Einerseits werden unerschöpfliche Mittel für einen nur geringen Erfolg geopfert, indem die verhältnismäßig kleinen Fabriklassen nicht dasjenige zu leisten vermögen, was ein mit dem Geseß der großen Zahl rechnendes Versicherungsinstitut bieten kann. Andererseits fehlt diesen Klassen diejenige feste Grundlage, die für eine wirkliche Sicherstellung erforderlich ist; die Angestellten bleiben in bezug auf Versorgung im Alter und bei Invalidität, sowie Versorgung ihrer Familien nach den Satzungen dieser Klassen meist von der Willkür ihrer Arbeitgeber und sogar von derjenigen ihrer Rechtsnachfolger abhängig; dazu kommt dann noch die Gefahr, daß ein Konkurs der Firma alle Hoffnungen der Angestellten auf Versorgung zu schanden macht. Wenn der Deutsche Privatbeamtenverein im allgemeinen zwar nicht dafür ist, die Hälfte des Geseßgebers anzufordern, so meinen wir doch, daß Bestimmungen, wie sie das Regulatoriv der zusammengebrochenen Leipziger Bank enthielt: „Das Kapital

des Pensionsfonds bleibt Eigentum der Bank“ gesetzlich verboten werden sollten. Die Regierungen werden ihr Wohlwollen unteren Zielen gegenüber zweifellos immer deutlicher zeigen, und vor allem ist nicht zu übersehen, daß der Privatbeamtenstand der immer zahlreicher werdende neue Mittelstand ist; mit dem Schwinden der Arbeit und Aussicht, eine Selbstständigkeit zu erlangen, wächst die Nothwendigkeit für den Privatbeamten, seine und seiner Familie Zukunft sicher zu stellen. Unsere sozialpolitischen Verhältnisse würden mindestens zur Zeit eine staatliche Versicherung der Privatbeamten nicht durchführbar machen; daher wäre es vertheilt, hierin auf die Hilfe des Staates zu warten. Es folgt daraus, daß ein Institut, wie der Deutsche Privatbeamtenverein, das auf erprobter Grundlage den Weg der Selbsthilfe weist, auch in Zukunft nur Fortschritte machen kann. — Im Anschluß daran wurde folgende Resolution angenommen: Die Hauptversammlung des deutschen Privatbeamtenvereins schließt sich den Ausführungen des Generaldirektors Dr. Sernau voll an und ersucht Direktorium und Verwaltungsrath, die nötigen Schritte bei den Behörden und gesetzgebenden Körperschaften zu thun, um gesetzgeberische Maßnahmen im Sinne seiner Darlegungen herbeizuführen. Es folgt nun die Vorlegung des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses. Ein Antrag, die Hauptversammlung künftig im Frühjahr abzuhalten, wurde abgelehnt. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen und gegen 3 Uhr wieder aufgenommen; sie bezogen sich im Wesentlichen auf Besprechung und Beschlußfassung von Anträgen auf Aenderung der Statuten.

f. Cidermann-Abend. Im Zivilcasino veranstaltete am Sonnabend und gestern Herr Cidermann Vortragsabende. Die rezitirten Gedichte, Schürren u. s. w. wurden vom Publikum recht beifällig aufgenommen. Herr Cidermann wird hier noch mehrere solcher Vortragsabende arrangiren.

* Ueber ein Schwindelmanöver wird uns aus unferem Leserkreise geschrieben: Vor etwa sechs Wochen erschien bei mir ein etwa 11jähriger Knabe und bat für seinen Vater, der Schneider sei, um Arbeit. Da ich gerade ein Kleidungsstück für den Winter umzuändern hatte, bestellte ich mir den Vater selbst, der denn auch nach einigen Tagen kam. Name und Wohnort stimmten nach dem Addressbuch, und so hatte ich kein Bedenken, ihm das Garderobestück und eine Anweisung auf einige Meter Tuch einzuhändigen, mit dem Auftrage, die besprochene Aenderung an dem Kleidungsstück vorzunehmen. Aber ich sah wieder den Schneider noch den Knaben. Das Tuch war abgeholt, eine an den Schneider gerichtete Postkarte kam als Unbefehlskarte zurück.

Personalien. Dem Ersten Staatsanwalt Arndt in Schneidemühl ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Gerichtsassessor Wuth in Posen ist zum Staatsanwalt in Posen und der Gerichtsassessor Jaeger in Schneidemühl zum Staatsanwalt in Weichen i. O. E. ernannt worden.

* Der Handwerkerverein „Harmonie“ hatte sich gestern im Vereins- und Konzertsaal in der Gammelfraße zu einem Tanzabende vereinigt, bei dem für die Mitglieder auch neue Tänze zur Einübung kamen.

* Schleusenauer freiwillige Feuerwehr. Am Sonnabend feierte die Schleusenauer freiwillige Feuerwehr ihr erstes Gartenfest, dessen Reinertrag für die Neubeschaffung von Uniformstücken und Gerätschaften bestimmt ist. Das Fest erfreute sich trotz der etwas kühlen Witterung eines sehr guten Besuches und verlief in allen seinen Theilen zur vollsten Zufriedenheit der Festtheilnehmer. Durch die Schillerische Kapelle wurde eine Reihe schöner Konzerte für die Behör gebracht. Es erfolgte jedoch im Saale eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Rogalla, in der auf den Zweck und das Bestreben der freiwilligen Wehren hingedeutet wurde und die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Sodann wurde das flotte Lustspiel „Vor'm Feuerwehrtag“ zur Darstellung gebracht, welches von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Eine Reihe gut zusammengestellter lebender Bilder und ein gemüthliches Tänzchen bildeten den Schluß des wohl gelungenen Festes, so daß die Theilnehmer voll befriedigt von einander schieden. Das Veranigungs Komitee hat sich den Vorbereitungen mit großem Eifer unterzogen, so daß auch der pelunäre Erfolg als ein guter zu bezeichnen ist.

* Der Handwerker-Sängerbund hatte sich gestern Nachmittag im Volkstischen Lokale in Weichselbe zur Feier eines Gartenfestes vereinigt. Eine gut besetzte Musikkapelle konzertirte, und außerdem trug der Handwerker-Sängerbund folgende gut eingeleitete Lieder vor: „Brüder, weihet Herz und Hand“, „Wenn ich zwei Freunde gehen seh“ und „Es ist keine Hütte so arm und klein“, die sämmtlich den ungetheilten Beifall des Publikums fanden. Mit dem Eintritt der Dunkelheit ging es in den Saal, wo getanzt wurde und die Sänger noch einige Lieder zum Besten gaben.

T. Schlochau, 25. August. (Kirchensfest für Taubstumme.) Heute fand hier das Kirchensfest für erwachsene Taubstumme statt, zu dem sich viele Theilnehmer von nah und fern eingefunden hatten. Nach der Vorbereitung auf den kirchlichen Gottesdienst im Saale der Taubstummenanstalt fand darauf um 10 Uhr in der Kirche Beichte und Abendmahl statt. Große Freude des Wiedersehens herrschte bei vielen Taubstummen, welche nach jahrelanger Trennung wieder zusammen kamen und der Stunden gedachten, wo sie die Anstalt besuchten.

Arnswalde, 23. August. (Erschlagene.) In der Nacht zum Mittwoch ist der Gemeindevorsteher Kupnow aus dem benachbarten Reichenbach i. Pom. erschlagen worden. Am Tage zuvor wurde die Fina geräumt, von wo aus der Erschlagene sich am Abend noch nach dem Gasthause Jädröll begab. Am anderen Morgen fanden ihn seine Angehörigen in der Nähe seines Alters in einer Blutlache liegend und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Schläge auf den Kopf hatten ihn benimmungslos gemacht, worauf man ihn gemüthlich hatte. Ein aus Jochan hinzugerufenen Arzt ordnete die Ueberführung des furchterlich Zugerichteten in das hiesige Krankenhaus an. Auf dem Wege zwischen Schlagenthin und Marienberg verstarb er jedoch, nachdem er sich noch so weit verständlich gemacht hatte, daß er von zwei ihm unbekannten Menschen überfallen worden sei. Heute begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23. (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.
27. August: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.
28. August: Unbeständig, Regenfälle, starker Wind, kühl.
29. August: Windig, wärmer, lebhaftere Winde.

Mus Stadt und Land.

Bromberg, 26. August.

1. Zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken hat der verstorbene Stadtrath Diez testamentarisch erhebliche Summen bestimmt...

2. Der gefrige Sonntag war vom Wetter ganz besonders begünstigt, denn man vermehrte endlich einmal die tropische Hitze...

H. Ggin, 25. August. (Schulfeiertag) Die Kinder der evangelischen Schule hieselbst haben mit ihren Lehrern und Angehörigen heute das Sommerfest im Schepiger Walde durch Konzert, Gesang, Spiel und Tanz gefeiert...

Kleine Militärzeitung.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre, nach welcher das 2. Leib-Sularenregiment entlassen werden soll...

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 25. August. Der Verlag von W. Scherz (Vesperische Buchhandlung) in Berlin ist, wie die „Nationalzeitung“ hört an die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart übergegangen...

Bunte Chronik.

Der Bauer als Minister. Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wie feinerseit berichtet, wurde beim letzten Regierungswechsel ein Bauer, Ole Hansen, Mitglied des Folketings...

Das Schloss in Compiègne. Die Wohnung des Zaren in Frankreich. Mittwoch Mittag wußte man in Compiègne noch kein Sternenswürden davon, daß der Zar dortselbst sein Quartier nehmen wird...

Der aus dem Tausch-Prozess bekannte Polizeiagent Normann-Schumann hält sich seit etwa zwei Jahren in Luzern auf. Derselbe machte kürzlich in unliebsamer Weise von sich reden, als er einen Luzerner Bürger, der mit einem dem Normann-Schumann gehörigen Kasse in einem in die Neuz gefallenen Knaben nachsah und ihn rettete...

Ein Eisenbahnidyll. Im „Babilonischen Museum“ findet sich folgende hübsche Schilderung eines Zwischenfalls auf der Kleinbahn: Ort der Handlung: Bahnhof Westheim. Der Zug von Heidelberg fährt ein. 1. Schaffner: „Medesse.“ 2. Schaffner: „Medesse.“ 3. Schaffner: „Medesse.“ 1. Schaffner: „Wer nach Heilbronn zu will, sitze bleibe.“ 2. Schaffner: „Nach Aglaterhause-Medere, aussteige.“ 3. Schaffner: „Zwei Minute Aufenthalt.“ (Alles stürzt in die Restauration.) 1. Schaffner: „Gefreige!“ 2. Schaffner: „Is alles do?“ 3. Schaffner: „Fertig!“ Gepäckträger: „Dacht gewisse!“ Zugführer: „Abfahre!“ Die Frau: „Halt! Nimm mich noch mit.“ Zugführer: „Halt! Die Frau kann noch mit.“ 1. Schaffner: „Kumme Se.“ 2. Schaffner: „Abfahre!“ Die Frau: „Halt! Halt! Halt! Mei Dichte!“ Passagiere im Chor: „Halt! Halt! Halt! Die Frau ihr Dichte!“ Zugführer: „Halt! Was is denn mit selder Frau ihrem Dichte?“ Die Frau: „Mei Dichte! Mei Dichte!“ Allgemeiner Chor der Passagiere und Schaffner: „Selder Frau ihr Dichte!“ Selder Frau ihr Dichte! Selder Frau ihr Dichte! Stationsvorsteher: „Dimmel Seltment! Was is denn mit selder Frau ihrem Dichte?“ Zugführer: „Wo is selderer Frau ihrem Dichte?“ 1. Schaffner: „Wo habe Se denn Ihr Dichte?“ Chor der Passagiere: „Frau! Wo hot je denn Ihr Dichte?“ Die Frau: „In der...

Don Quixotes veranschaulichen. Es folgen die Privatgemächer der Kaiserin. Hier in diesem Zimmer haben die Kaiserin Marie Louise und Eugenie gewohnt. Es hat eine wunderbare Einrichtung, prächtige Schränke, ein Bett, in dem man auch nach der Breite schlafen könnte. Es ist ganz vergoldet und mit Schmähnen verziert. An das Schlafzimmer grenzt, völlig in die Mauer eingelassen, ein kleines rundes Kabinett, ganz mit blauem Satin tapeziert und mit Oberlicht. Nicht das leiseste Geräusch dringt von außen ein: es ist oder vielmehr es war das Ankleidezimmer der Kaiserin; Wände und Plafond fast ein einziger Spiegel. Nur ein Scharfsichtiger erblickt von Volkstern halb verdeckt, eine silberne Wadewanne. Ein kleiner Korridor führt in die Gemächer des Kaisers. Den Anfang macht das Arbeitszimmer. Man kennt es aus der „Mabame Sans-Gêne“. Napoleon I. hatte ein sehr einfaches Arbeitszimmer und es sieht noch wie neu aus. Dann folgt ein Zimmer, das unter Ludwig XVI. ein Salon war. Dieser König hat hier ein kleines, von den meisten Besuchern unbeachtetes Ankleidezimmer zurückgelassen: auf dem Parquet, nahe bei der Thür, die dem Arbeitskabinett entgegengesetzt ist, ist ein Pfeil aus Kupfernägel zu sehen, der die Richtung des Meridians zeigt -- eine eigenhändige Arbeit Ludwigs XVI. Das Bett Napoleons I. ist nicht eben schön. Die Form ist sehr prächtig, zu viel Gold und zu viel rothe Farbe. Dieses Bett dürfte dem Zaren kaum gefallen. In dem folgenden Salon, der später für Ministerkabinets bestimmt wurde, hat Ludwig XVI. geschlafen. Das Geländer, welches sein Bett umgab, befindet sich heute in der Pariser Kirche St. Jacques-du-Haut-Pas, wo es den Reichthum umfaßt. Genau in der Mitte der Fassade befindet sich der Empfangssaal. Seine Fenster gewähren einen Ausblick auf eine Avenue von sechs Kilometern Länge. Bei Sonnenuntergang ist diese Perspektive von einer einzigen Schönheit. Nun betritt man die Gemächer, in denen Marie Antoinette gewohnt hat, und es ist leicht möglich, daß der Zar sie beziehen wird. Wenigstens haben in der ersten und zweiten Empirezeit hier die kaiserlichen Gäste gewohnt, Viktor Emanuel, Wilhelm I. (noch als König von Preußen) und 1867 Zar Alexander II. Das Appartement besteht aus drei großen Zimmern: einem Wartesaal, einem Empfangssaal und einem Schlafzimmer. Im Empfangssaal befindet sich der berühmte Gobelin: Brautnacht Alexanders und Napoléons. Die Legende will wissen, daß Madame de Maintenon dieses Bild habe verdecken lassen. Auf den Thüren zum Schlafzimmer sieht man den österreichischen Adler. Das Bett, in dem die Königin Marie Antoinette schlief, ist sehr schön, dreihalb Meter breit und mit prachtvollen Seidengeweben aus jener Zeit bedeckt. Anstößend eine ganze Nacht von Salons, Boudoirs, Zimmern für die Suite.

Das Ende von „Möser's Ruh“. Aus Berlin berichtet die „Köln. Ztg.“: Durch den bevorstehenden Abbruch des alten Schulgebäudes in der Köpenickerstraße, vom Volke gemeinhin nach dem früheren Besitzer des Hauses „Möser's Ruh“ genannt, wird das Ankleidezimmer an einen Ort verlagert, von dem allerhand Schwänke rundgingen. In „Möser's Ruh“ war ein stillbergnühtes Leben, in den einzelnen Räumen ging es kommunikalisch zu, viel Weiß und Trant wurde eingeschmuggelt, jeder Empfänger theilte mit den Schicksalsgenossen. Die größte Stube im Parterre, die Väterstube und Drahtgitter hatte, hieß der Polakentrug. Die Insassen standen morgens mit Gefäßen am Fenster, während draußen sich Knaben mit Blechkanen einfanden, die einen langen, sehr dünnen Hals hatten; der wurde durch eine Masche des Drahtgitters geschoben, und so floß Kummel mit Pomeranz oder eine andere Gottesgabe in die Gläser und Tassen der Gefangenen. Einige von diesen hatten sich so liebgenommen, daß wenn einer die Freiheit erhielt, die anderen große Trauerakte vollführten. Aus den Fenstern des oberen Stockes wurden oft, wenn die Abzug zu reichlich gewesen war, Bröden, Eier u. s. w. den draußen barrenden Kindern zugeworfen. Oft kam es vor, daß Jungen hinaufstiegen: „Sie, Herr Bedrieger, haben Sie mich nicht Würstchen vor mir?“ Eines Tages begleitete der Anstaltsdirektor selbst einen behäbigen, feingeleiteten Herrn bis in den Polakentrug und stellte ihn vor: „Herr Gerichtsdirektor.“ Jeder Anwesende erhob sich respektvoll, etliche Pflichten wanderten in die Betten oder hinter den Ofen. Der Gerichtsdirektor nahm einen Stuhl. Allgemeines Schweigen. Plötzlich erhob er ein schallendes Gelächter, dann sagte er: „Sie denken wohl, ich sei hier zur Revision? Nein, meine Herren, ich bin a. D. und Schulgefangener wie Sie!“

Der aus dem Tausch-Prozess bekannte Polizeiagent Normann-Schumann hält sich seit etwa zwei Jahren in Luzern auf. Derselbe machte kürzlich in unliebsamer Weise von sich reden, als er einen Luzerner Bürger, der mit einem dem Normann-Schumann gehörigen Kasse in einem in die Neuz gefallenen Knaben nachsah und ihn rettete, mit einer Klage wegen unbefugter Wegnahme fremden Eigentums bedrohte. Die Erregung wegen dieses Verhaltens war in der Luzerner Bürgererschaft allgemein. Der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion in Luzern gab dieser Vorfall Veranlassung, beim Präsidenten des Stadtraths eine Interpellation einzureichen, welche Anstufung verlangt, ob Normann-Schumann die erforderlichen Ausweisbescheide zum Aufenthalt in Luzern besitze, und wenn nicht, warum ihn gleichwohl der Aufenthalt gewährt wird. Thatsächlich besitzt Normann-Schumann keine Ausweisbescheide, dagegen eine Villa in Luzern.

Ein Eisenbahnidyll. Im „Babilonischen Museum“ findet sich folgende hübsche Schilderung eines Zwischenfalls auf der Kleinbahn: Ort der Handlung: Bahnhof Westheim. Der Zug von Heidelberg fährt ein. 1. Schaffner: „Medesse.“ 2. Schaffner: „Medesse.“ 3. Schaffner: „Medesse.“ 1. Schaffner: „Wer nach Heilbronn zu will, sitze bleibe.“ 2. Schaffner: „Nach Aglaterhause-Medere, aussteige.“ 3. Schaffner: „Zwei Minute Aufenthalt.“ (Alles stürzt in die Restauration.) 1. Schaffner: „Gefreige!“ 2. Schaffner: „Is alles do?“ 3. Schaffner: „Fertig!“ Gepäckträger: „Dacht gewisse!“ Zugführer: „Abfahre!“ Die Frau: „Halt! Nimm mich noch mit.“ Zugführer: „Halt! Die Frau kann noch mit.“ 1. Schaffner: „Kumme Se.“ 2. Schaffner: „Abfahre!“ Die Frau: „Halt! Halt! Halt! Mei Dichte!“ Passagiere im Chor: „Halt! Halt! Halt! Die Frau ihr Dichte!“ Zugführer: „Halt! Was is denn mit selder Frau ihrem Dichte?“ Die Frau: „Mei Dichte! Mei Dichte!“ Allgemeiner Chor der Passagiere und Schaffner: „Selder Frau ihr Dichte!“ Selder Frau ihr Dichte! Selder Frau ihr Dichte! Stationsvorsteher: „Dimmel Seltment! Was is denn mit selder Frau ihrem Dichte?“ Zugführer: „Wo is selderer Frau ihrem Dichte?“ 1. Schaffner: „Wo habe Se denn Ihr Dichte?“ Chor der Passagiere: „Frau! Wo hot je denn Ihr Dichte?“ Die Frau: „In der...

Reschauration Licht's hinnerem Dse! Ach, mei neis Dichte, mei ichens Dichte! (heult!) Chor der Passagiere: „Selder Frau ihr Dichte licht hinnerem Dse.“ 2. Schaffner: „In der Reschauration Licht's hinnerem Dse.“ Zugführer: „Das Dichte muß noch in der Reschauration liegen.“ Stationsvorsteher: „Gepäckträger! Sehn Se mol nach, ob selder Frau ihr Dichte in der Reschauration hinter dem Ofen liegt.“ Gepäckträger: „Do licht's ja!“ Die Frau (sieht es): „Er hot's! Mei Dichte, mei lieb's Dichte!“ Allgemeiner Chor: „Er hot's! Er hot's! Er hot's! Selder Frau ihr Dichte!“ Stationsvorsteher: „Gewe Se selder Frau ihr Dichte!“ Zugführer, Schaffner und Passagiere: „Da have Se Ihr Dichte!“ Die Frau: „Ach, mei Dichte, mei Dichte!“ 1. Schaffner: „Fertig!“ Zugführer: „Abfahre!“

Büchermarkt.

Ein wichtiges Nachschlagebuch für den gesammten Geschäftverkehr ist soeben vollständig im Verlage von G. H. Wegoh in Bismarckwerda (Sachsen) erschienen. Gemein- und Ortslexikon des Deutschen Reichs, ein Verzeichnis sämtlicher Gemeinden und Ortsbezirke, fernor aller nicht selbständigen Ortsteile, Ortsteile zc. des Deutschen Reichsgebietes, sofern letztere über 50 Einwohner zählen. Das von vielen Behörden empfohlene Werk behandelt in alphabetischer Reihenfolge weit über 100.000 Ortsteile. Das Werk beginnt mit einem Verzeichnis der Reichsbehörden und einer kurzgefaßten Darstellung der Bundesstaaten unter Beigabe einer politischen Uebersichtskarte und ist in 26 Lieferungen a 50 Bfg. oder gebunden in 2 soliden Leinenbänden a 7 Mk. 50 Bfg. komplett zu beziehen. Der Preis ist in anbeacht auf die Reichhaltigkeit der Angaben als ein äußerst niedriger zu bezeichnen. Probebestellungen oder Prospekte können durch jede Buchhandlung sowie vom Verleger direkt bezogen werden.

Soeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Das kleine Modell und andere römische Skizzen von Marie von Viehler. Buchhändler. Preis M. 1.50. - Tabellen. Eine neue Gedichtsammlung von Marie von Viehler. Buchhändler. Preis M. 2.00, geb. M. 3.50. Der erste namhafte zierliche Band enthält eine Reihe köstlicher Aporas, in denen die auch poetisch sehr geübte Verfasserin sinnungsvolle Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Schatze ihrer italienischen Erinnerungen mittheilt. - Nicht weniger reich an seinen frischen Eindrücken ist die zweite Gedichtsammlung der Verfasserin, „Tabelle“, zu der ebenfalls, wenigstens sehr häufig, der italienische Himmel Pate gestanden hat.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 26. August. Prinz Tsching ist gestern Abend in Basel erkrankt. Sämtliche Vorbereitungen zu seinem Empfang sind bis auf weiteres aufgehoben. Der Kaiser kehrt erst morgen hierher zurück.

Sonabruik, 26. August. Gestern Abend fand die Begrüßung der Rheinländer an der Generalversammlung des Deutschen Katholikentages im festlich geschmückten katholischen Vereinshaus statt. Zahlreiche Begrüßungslegationen ließen ein, darunter eines von dem Reichspräsidenten Grafen Ballestrin.

Toulouge, 26. August. Der Kriegsminister erklärte in einer Rede auf einem Bankett, daß, wenn das Heer sich von Politik fernhalten müsse, es um so enger mit der Nation verbunden bleiben müsse. Der Minister lobte die Tapferkeit, Ausdauer und Disziplin der Chinalämpfer, wies auf das gute Verhältnis mit Marokko hin und gab der Freude über den bevorstehenden Besuch des Souveräns einer befreundeten und verbündeten Nation Ausdruck, welchem Frankreich mit Stolz die erlangenen Erfolge unterbreiten könne.

London, 26. August. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 24. August: Weitere Einzelheiten über die Ueberschwemmung des Yangtsi berichten von einer infolge derselben ausgebrochenen sehr großen Sterblichkeit und großen Entsehung. Man befürchtet, daß im Winter große Noth herrschen werde. - Der China-Bevollmächtigte Ratung, welcher beauftragt war, der japanischen Regierung das Bewahren der chinesischen Regierung wegen der Ermordung des Kanzlers Sugiyama auszusprechen, ist am Dienstag in Schanghai eingetroffen und sollte Mittwoch die Reise fortsetzen, erhielt aber den Befehl, in Schanghai zu bleiben.

London, 26. August. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires vom 24. August, daß der Minister des Innern seine Entlassung gegeben habe.

Wasserfahrverkehr der Weichsel, Brahe, Nege.

Table with columns: Ort, Pegel zu, Wasserstände, Gefälle, etc. Lists water levels for Weichsel, Brahe, and Nege rivers at various locations like Warschau, Zatorzyn, Thorn, etc.

Solzhändler.

Table with columns: Ort, Expediteur, Holzseigentümer, etc. Lists salt traders and their details for locations like Warschau, Zatorzyn, Thorn, etc.

Schiffverkehr vom 24. bis 26. August, 12 Uhr mittags

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waaren, Ladung, Von nach. Lists shipping schedules for various destinations like Bromberg, Berlin, etc.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Dienstag, 27. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 51 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 47 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 56 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 10° 14'. Mond zu nehmend. Mondaufgang vor 1/6 Uhr abends. Untergang vor 2 Uhr nachts.

Witterungstabelle.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, etc. Shows weather data for August 25th and 26th.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 16,8 Grad Reaumur = 21,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend heiteres, trockenes, nachts kühles Wetter.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 13. August 1901

Table with columns: Per 50 Kilo oder 100 Pfund, 6/8, 13/8, etc. Lists prices for various types of flour and grain.

Amf. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung Berlin, 24. August.

Table with columns: Waare, Preis, etc. Lists market prices for various goods like wheat, flour, etc.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Ort, Kurs, etc. Lists stock market news and exchange rates for various locations.

Wagendepeschen, 26. August, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Waare, Preis, etc. Lists prices for various types of flour and grain.

Täglich ab Bromberg 345, 500, ab Minin 722, 800 abbs.

Taschenfahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with columns: Station, Zeit, etc. Shows a detailed railway schedule for various stations and routes.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kursbuch“. Dasselbe ist täuflieh bei sämtlichen Fahrarten, Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenanerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittelrheinische Buchhandlung (A. Fromm) Friedrichstraße, bei E. Schönes, Bärenstraße 8, G. Schmidt, Friedriehstr., B. Schönes, Buchhandlung (Schroeter), Danzigerstraße 14, G. Hecht, Danzigerstraße 9, Steinbrück u. Malala, Dinsth, Bahnhofstraße 97.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 373 die Firma **Max Lipowski** mit dem Sitz in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Max Lipowski in Bromberg eingetragen worden. (538) Bromberg, den 21. August 1901. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Genossenschaft **Wollerei Marcinkowo gorne** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Geschäftsfähigkeit folgende Eintragung bewirkt worden: (48)

- 1. Firma der Genossenschaft: Wollerei-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Geschäftsfähigkeit.
2. Gegenstand des Unternehmens: Wollverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr und gemeinschaftlicher Kohleneinfuhr.
3. Durch Generalversammlung-Beschluß vom 27. Juli 1901 ist ein neues Statut eingeführt. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, geschaltet von zwei Vorstandsmitgliedern, in der Züner Zeitung. Das Geschäftsjahr ist jetzt das Kalenderjahr. Willensklärungen und Zeichnungen erfolgen verbindlich durch zwei Vorstandsmitglieder, Zeichnungen, indem letztere der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.
Zuin, den 11. August 1901. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden die **Arbeiten und Lieferungen** zur Erbauung eines Sechsfamilienhauses für Bahnunterhaltungsarbeiter in **Kreuz** in 6 Zolen und zwar:
Zool 1. Erds-, Mauer-, Asphalt- und Steinarbeiten
Zool 2. Zimmer- und Staaferarbeiten
Zool 3. Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Antreierarbeiten
Zool 4. Ofenarbeiten
Zool 5. Arbeiten und Lieferungen zum Stall- und Abortgebäude
Zool 6. Lieferung von 170 Tausend roten Mauersteinen.

Angebote sind versegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum **Freitag, den 6. September 1901**, vormittags 10 1/2 Uhr, an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzuliefern, von wo auch Angebotsformulare gegen portofreie Einfindung von je 50 Pf. für die Loose I, II, III und IV und von je 40 Pf. für die Loose V und VI bezogen werden können. Zeichnungen liegen im Inspektionsbureau zur Einsichtnahme aus.

Bei den Angeboten ist zu berücksichtigen, daß freie Fahrt und freier Transport der Geräte pp. nicht gewährt werden kann. Zuschlagsfrist je 4 Wochen. **Schneidemühl, 22. August 1901.** Königlich. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten u. Lieferungen** für den Bau eines Schulgebäudes auf dem Anfriedlungsgut in **Wohlsitz**, Kreis Schubin sollen mit Ausschluß der Lieferung von Ziegeln, Ziegeln, Dach- und Firrsteinen, Sand und Lehm, sowie der Dachdecker- und Mauerarbeiten auf Grund der Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vom 17. Januar 1900 öffentlich verdingen werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt der unterzeichneten Behörde, Wolsitz, Mühlentstraße Nr. 12, zur Einsicht aus. Verdingungsansätze sind gegen Einzahlung von 3,00 Mark zu beziehen. (98) Versegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind voffrei bis **Sonabend, d. 7. Septemb. cr., vormittags 11 1/2 Uhr** an das obgenannte Bauamt direkt einzuliefern, zu welchem Termine die Eröffnung der Offerten erfolgen wird. Zuschlagsfrist: 14 Tage. **Wolsitz, den 17. August 1901.** Königlich. Anstaltungs-Kommission.

Konkurswaren-Ausverkauf Alle am Lager befindlichen und noch abzunehmenden **Fahrräder**, neue u. gebr., Nähmaschinen, Kinderwagen, Geldschänke, Glocken, Laternen u. and. Zubehörsache aus der J. F. Meyer'schen Konkursmasse werden von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise, evtl. auch auf Theilzahlung ausverkauft. (2026) **95a. Bahnhofstr. 95a.**

Sandstein-Mauersteine 1a aus Ziegenbrunn bill. Wilhelmstr. 76. Ein älteres gut erhalt. Klavier u. ein gebrauchtes Sopha billig zu verkaufen Johannisstr. 17, 2 Tr.

Emission der **Steuerfreien vierprocentigen Prioritäts-Anleihen X. und XI. Serie** der **Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft**

und zwar der Serie X im Nennbetrage von **Mark D. R. W. 34 271 000 = Rubel 15 864 045,90 = Francs 42 307 549,50 = Holl. Gulden 20 219 890** und der Serie XI im Nennbetrage von **Mark D. R. W. 20 721 000 = Rubel 9 591 750,90 = Francs 25 580 074,50 = Holl. Gulden 12 225 390.** Verstärkte Verloosung oder Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1911 n. St. ausgeschlossen.

Auf Grund eines im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 23. August d. J. veröffentlichten Prospectes, der bei den unterzeichneten Stellen kostenfrei erhältlich ist, sind die steuerfreien 4% Prioritäts-Anleihen X. und XI. Serie der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft zum Handel und zur Notirung an der Börse von Berlin zugelassen worden. Die Obligationen haben hinsichtlich ihrer Verzinsung und Tilgung aus den Betriebsüberschüssen das Vorzugsrecht vor sämtlichen Stammactien. Die Obligationen X. und XI. Serie stehen hierbei nach der Rente, welche für die Kaiserliche Regierung in Gemässheit des Art. 3 der Concessions-Urkunde festgesetzt ist (Rubel Credit 250 000), sowie nach den 3% Obligationen der I. Serie, den 4% Obligationen in Gold von 1890, den 4% Obligationen VII. und VIII. Serie in Credit-Rubeln und den 4% Obligationen IX. Serie in Gold, haben aber das Vorzugsrecht vor etwa später anzugebenden Anleihen. Die Obligationen der XI. Serie haben das Vorzugsrecht vor denjenigen der X. Serie.

Die beiden Anleihen sind in Abschnitten von **Mark 2000 = Rubel 925,80 = Francs 2469,- = holl. Gulden 1180,-** **1000 = 462,90 = 1234,50 = 590,-** **500 = 231,45 = 617,25 = 295,-** ausgefertigt.

Die Obligationen, die mit 20 halbjährlichen Coupons und einem Talon versehen sind, lauten auf den Inhaber; sie tragen in Facsimile die Unterschriften von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Gesellschaft und eines Delegirten der Kaiserlich Russischen Regierung sowie die eigenhändige Unterschrift eines Beamten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft. Die Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihen werden bis zu ihrer Fälligkeit mit 4% für das Jahr in halbjährlichen Terminen am 19. December/1. Januar und 18. Juni/1. Juli jeden Jahres verzinset; sie werden im Wege der Verloosung, und zwar diejenigen der Serie X binnen 31 Jahren, diejenigen der Serie XI binnen 60 Jahren, vom 18. Juni/1. Juli 1901 an gerechnet, zum Nennwerth getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 19. December/1. Januar 1902 fällig. Nach Ablauf der Concession übernimmt in Gemässheit des am 31. März a. St. 1900 von Seiner Majestät dem russischen Kaiser genehmigten Zusatzes zu der Concession und den Statuten der Gesellschaft die kaiserlich russische Regierung die Zahlung der Zinsen und der Tilgungsrate bezüglich der alsdann noch ausstehenden Obligationen XI. Serie.

Die Verloosung findet jährlich in den letzten Tagen des März, erstmalig im März 1902, statt. Die verloosten Obligationen werden am nächstfolgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder jährlichen Tilgung der Serie X sind 1,68554% und zu denjenigen der Serie XI 0,420185% des Nennbetrages der Anleihe, unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden alsbald ausser durch russische Blätter durch drei in Berlin erscheinende Zeitungen, zwei in Frankfurt a. M. und je eine in Paris, Brüssel und Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Umlaufbarkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekannt gemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 10 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage. Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesamtkündigung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1911 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers: in Warschau u. in St. Petersburg in Rubeln (1 Rubel = 1/15 Imperial), in Berlin, Frankfurt a. M. und Breslau in Mark D. R. W., in Brüssel in Francs und in Amsterdam in Holl. Gulden und zwar:

in **Warschau** bei der **Kasse der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft**, in **St. Petersburg** bei den **Bankhäusern und Banken**, welche der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft bestimmen wird, in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, dem Bankhause **Mendelssohn & Co.**, dem Bankhause **S. Bleichröder** und der **Mitteldeutschen Creditbank**.

Bekanntmachung.

Die zur Schankwirth **Franz Pitroch'schen** Konturs-Waife gehörigen **Waaren, Utensilien und Möbel**, sowie ein **Musik-Automat**, tagirt auf zusammen 672,26 Mt. und 50 Mt., Werth des Automaten, sollen **Dienstag, d. 27. August cr., vorm. 11 Uhr** im Laden zu **Schwedenhöhe, Schwedenbergstr. 22**, meistbietend und — mit Ausschluß des Musik-Automaten — im Ganzen verkauft werden. Die Bietungskautions beträgt resp. 60 Mt. u. 10 Mt., die Bietfrist für Laden und Wohnung bis zum 1. October cr. 83,30 Mt. Tage und Verkaufsbedingungen können vor der Terminsstunde im Laden eingesehen werden. **Bromberg, den 24. August 1901.** **Der Konkursverwalter. H. Kosse.**

Kräftige Spargelpflanzen 1/2 1,50 Mt., 1/10 15 Mt. **Erdbbeerpflanzen** 1/2 1,75 Mt., 1/10 15 Mt. **Jul. Ross,** Kunst- u. Handelsgärtnerei.

Primo Petroleum amerik. Petroleum 1 Tr. 20 Pf., Versand von 5 Lit. an täglich nach allen Städteorten ohne Preiszuschlag in eig. Gefäßen. **Max Schleiff,** Schleinitz- u. Mittelstr. 66c.

Barzellierungs-Termin

Landparzellen für Bauplätze, gewerbliche Anlagen und Landwirtschaft in beliebiger Größe sollen vom **Gute Müllershof**, unmittelbar an **Chaussee** und **Wald** gelegen, durch den Unterzeichneten verkauft werden. Hierzu steht Termin auf **Wittwoch, 28. August d. J., von 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn Boldt, Schwedenhöhe** an, wozu Kaufinteressenten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt werden und Vernehmung und Auflassung in Kurzem geschehen kann. **Bromberg, im August 1901.** **Prinzenhöhe 32.** (416) **Paul Loebel.**

Die **Gewinnlisten** der **Marienburg Geldlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Madent. Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Madent. Dresden, Schumacherstr., Steckendorferstr. 4, a. St. 50 Pf. bei: **H. J. Ganm, C. Schmidt, Max Franzkowski.**

Schulzmarke für Original-Otto-Motoren welche für Schläsien a. Posen nur durch den Bevollmächtigten **W. TETSCH** in Breslau bezogen werden können. **OTTO-MOTOREN-FABRIK-DEUTZ** **auswechselbarem Cylinder** **58000 Motoren mit mehr als 290000 Pferdestärken** am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas, Kraftgas, Gichtgas, Kokefengas etc., Benzin, Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc. **239 höchste Auszeichnungen** worunter 20 Staats-Med. **Locomobilen, Locomotiven, Boot-Motoren, Pumpen jeder Größe und Bauart bis zu den grössten Pumpwerken für Städtische Wasserleitungen.** Prospecte, Kostenanschläge, Verzeichnisse aufgellister Motoren, Zeugnisse etc. etc. gratis und franko durch **W. Tetsch, Breslau V.**

Ein gut gehendes **Fleischergeschäft** in Bromberg ist mit vollständiger Einrichtung v. 1. October d. Jz. ab zu verkaufen. Off. unt. A. F. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Erdbbeerpflanzen,** Laxton's Noble, König Albert. **Champignon** offerirt zu billigen Preisen **P. Ulrich, Handelsgärtner, Hohenhof-Bromberg.** **Gebrauch. 1-2pfd. Gasmotor und Reservoir** wird zu kaufen ge. Off. u. N. G. 30 a. b. Geschäft. d. Ztg. erb. Suche ein gut erh. Geschäftswagen, f. Bäckerei geria., zu kauf. Anab. an Wessel b. Didschans, Eppertstraße Nr. 15 zu richten.

Handgrundstück

mit conc. Pfandrechtsgeschäft, ohne Konturrenz in gr. Garantionsstadt, verschiedene gut verzinsliche Grundstücke mit u. ohne Gebäude in Bromberg und and. Garnitionsstädten sowie landwirthschaftliche Grundstücke jed. Größe abzug. durch **P. Loebel, Bromb., Brinzenh. 32.**

Wohnungs-Anzeigen

Laden zu jedem Geschäft passend Friedrichstr. Nr. 46 zu vermieten. **Ein Laden mit Wohnung** Bahnhofstr. 84 zu vermieten. Näh. Gammstr. 18. J. Moses. **Wilhelmstr. 13. I. Etage,** bestehend aus 4 etvl. 5 Zimmern mit reichl. Zubehör. a. Wunsch Pferdestall, per 1. October zu vermieten. (21) **Bahnhofstr. 57a. I. Etage,** eine Wohnung, bestehend aus 5 ev. auch 7 Zimmern mit reichl. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst resp. Wilhelmstraße 13, part. r. i. Komtoir. **Wohnungen Heynestr. 43.** 1 Wohnung 4 Z. mit Zub. zu verm. 23. Rab. zu verm., beagl. 2 Pferdeställe. (5) R. Schöning, Danzigerstr. 43. **Wohnungs-Anzeige.** Königsstraße 17 eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Küche, Boderfront 1 Treppe, ist vom 1. October Verlesungshalber zu vermieten. Otto Hohni. **1 Wohn., 33. u. Rab. 1 o. 2 Tr. z. verm.** Näh. Bahnhofstr. 89, Comtoir. Hof r. **Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör. billig zu vermieten Mittelstraße Nr. 41.

Koonstraße 4

eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern, Erker und Balkon, Badeeinrichtung, v. 1. October zu vermieten. Näheres beim Portier daselbst, Hof links. (24)

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör. für 270 Mark an ruhige Mieter zu vermieten **Brinzenhof, Kaffertstr. 20. Mey.**

Wohnung 2. a. 3 Zim., 1 Tr. u. 1. Okt. an verm. **Thornerstr. 1.**

Danzigerstr. 56, I. Etg., ist in Folge Todesf. 1 aus 3 Zim. n. Küche u. Zub. bestehende Wohnung logt. od. j. 1. Okt. a. verm. Näh. Auskunft bei Fr. Falk, Hof, Seitengeb.

I. Etage, 7 und mehr Zimmer 2c., v. 1. Okt. Ciffabethstr. 52a zu vermieten. Architekt Karl Bergner. (27)

Alleganderstr. 14 eine Wohn., hohp., 5 gr. Zimm., Zubeh., Badest., Garten, eventl. auch Pferdestall zum 1. October zu vermieten.

1 Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zub. ist v. 1. Okt. cr. für 300 Mt. fortzugsbaldig zu vermieten. **Bahnhofstr. 64.**

Thornerstraße 56 ist die herrschaftliche Wohnung, untere Etage, sofort zu vermieten. **Kl. Wohn., 2 Zim. nebst Küche** f. 150 Mt. zu verm. **Mittelstr. 63.**

Hofwohnung 1 Tr., 4 Zimmer, Küche, per 1. Okt. zu verm. A. Pfrenger. **Danzigerstr. 2.** **Speicherraum** Hinkauerstraße 2. **Pojenerstraße 5** sind große Speicherräume u. Pferdeställe zu vermieten. (284)

Arbeitsmarkt

Offiziersbursche, geküht auf gute Zeugnisse, sucht per 1. October cr. Stellung als herrschaftl. Diener z. Offizier unt. D. G. 12 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

150 Mt. p. Monat und hohe Provision zahlen wir respectab. Herren f. den Verkauf unv. vorzügl. Cigaretten an Wirthe, Händler und Private. **Albert Sievers & Co.,** Cig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Hebenerdienst kann sich jedermann erwerben. Vbr. senden an O. W. 1559 **Der Haasenstein & Vogler,** A.-G., Köln a. Rh. (164)

Zur Führung der Lohnbücher und Accoroberechnung, sowie zur Führung der Kranken- und Invaliditätskassen wird **Jemand** vor sofort gerüht. Selbstgesch. Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre S. S. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Führung der **Outsborfischer** Geschäfte in Bromberg wird (54) **ein älterer Herr,** der genau Kenntniß hat, auf sofort gesucht. Beschäftigung nach Vereinbarung. Pensionirter Beamter bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten unter „Outsborfischer“ erbeten.

Malergehilfen können sofort eintreten (30) **Schleinitzstraße Nr. 15.**

Bautischler finden dauernde Beschäftigung. **Norddeutsche Holzindustrie.** Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode- u. Confections-Geschäft suche **als ersten Verkäufer** einen älteren jungen Mann, der bereits längere Zeit conditionirt. Eintritt per 15. September oder 1. October d. Jz. Derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. Photographie u. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Max Neumann, Berent Westpr. **2 Tischlergesellen, 1 Lehrling** verlangt Krämer, Brunnenstr. 17.

Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gesucht (31) **Isidor Knopf.**

Kinderfräulein, Stüben, Stubenmädchen, Jungfr. bildet die Fröbel'sche, Koch-, Haushaltungsschule und Kindergarten Berlin, Kochstr. 12, früher Wilhelmstraße 105, in zweibis sechsmonatigem Kursus aus. Jede Schülerin erhält wiederholt Stellung, ebenso junge Mädchen, welche nicht die Anstalt besuchen. Auswärtigen billige Pension. — Prospekte gratis. Herrschaften können jederzeit engagieren. (95) **Forchster: Klara Krohmann.**

G. Stell. b. h. Herrsch. f. Köch. 15. Wödd. empf. Lücke, Bahnhofstr. 19.

Krankenschwester empfiehlt **Anna Stahnke, Bahnhöfstr. Nr. 67.** **Hierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. August.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Regierungsbezirk Bromberg hielt hier am Sonnabend eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer nahmen Herr: Schneidermeister Mandchen, Fleischermeister Hoffmann, Ranglist Stolpe und Buchdrucker Stiller, sämtlich aus Bromberg. Es kamen 14 Sachen der Invalidenversicherung und 2 Unfallfachen zur Verhandlung. Es wurde in 4 Sachen Beweisaufnahme beschlossen und in 11 Sachen auf Abweisung der Berufung erkannt. Dem Arbeiter Karl Wolm in Nimtsch ist eine 85prozentige Unfallrente zugesprochen worden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Ralkowski in Posen vertreten.

Pagers Sommertheater. Das Benefiz von Frau Kugelberg bescheerte uns am Sonnabend Nicolaï „Luftige Weiber“, diese Perle der deutschen romantisch-komischen Oper. Wenn man den Eindruck, den die Aufführung hinterließ, richtig bezeichnen und zugleich den besonderen Umständen der Sommerbühne gerecht werden will, darf man wohl sagen, daß auf das große Wagnis auch eine große, sehr achtungswerthe Summe von Fleiß und künstlerischer Energie verwendet und wenig veräußert worden war, um ein einmal gegebenes Mahnen dem Werke im ganzen gerecht zu werden. In dieser Beziehung gebührt das erste und unumfängliche Lob Herrn Kapellmeister Wolf, der, soweit es in seiner Macht lag, allen entgegenstehenden Schwierigkeiten energisch und sicher zu begegnen wußte und mit seiner Ruhe und Geistesgegenwart das Schifflein der Aufführung um manche Klippe glücklich fortbrachte. Das Anzureichende in jenseitiger Beziehung, wodurch zumal den rein romantischen Partien der Oper auf der Bühne die beste Wirkung entzogen wurde, machte sich allerdings öfters schmerzlich fühlbar, doch konnte in dieser Hinsicht die tüchtige Orchesterleitung wenigstens dem Ohr einen Ersatz für das Bieten, was dem Auge vorenthalten blieb. Eine besondere Anziehung auf die Besucher der Vorstellung schien neben dem Benefiz der bewährten und sehr beliebten Frau Kugelberg das Auftreten eines Fräulein Hoenow ausgeübt zu haben, die, wie man hörte, hier schon in Konzerten aufgetreten ist und nun mit der Jungfer Anna Reich ihren jedenfalls ersten größeren Schritt in das Reich der Bretter that. Das Bewies vor allem die starke Befähigung, mit welcher die junge Dame im ersten Duett mit Henton und auch in der Schlusszene zu kämpfen hatte und wovon sie sich auch in der Arie leider nicht immer freizuhalten wußte. Wo diese übrigens wohl erklärliche Befähigung auf die reine Gesangsleistung nicht einwirkte, gewann man den Eindruck einer geschulten und frischen, jugendlichen Stimme, die sich allerdings noch recht kräftigen muß, um den starken, anhaltenden Ansprüchen des Operngesanges zu genügen. In der Darstellung und der ganzen Art, sich zu geben, offenbarte sich einwillen auch noch nicht genug Temperament. Von den übrigen Mitwirkenden interessierte besonders Herr Förster, der die irische Partie des Henton mit gutem Erfolg bewältigte, geschmackvoll und sicher sang und sich auch für Fräulein Hoenow als aufmerksamer Partner erwies. Die Frau Hluth sang Fräulein Hilburg, welche der großen, virtuellen Partie viel Fleiß zugewandt hatte, ganz befriedigend, wenn man erlaubt, daß sie Subrette und weder Koloratur noch erste Sängerin ist; ebenso befriedigten Herr Witsch (Hluth) und Herr Broel (Reich); der Falstaff des Herrn Kaula ist von früher her als eine respektvolle Leistung bekannt. Frau Kugelberg bringt

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

Berlin, im August.

Zur Zeit, da ein großer Teil jener Ausflügler, die in den Bergen oder an der See wirkliche Erholung suchten, wieder heimkehrt und neu gestärkt die gewohnte Thätigkeit aufnimmt, zu dieser Zeit beginnt für die sogenannte große Welt erst das eigentliche Reiseleben. In all jenen Kurorten, die weniger der Kur als des Vergnügens halber besucht werden und die willkommene Gelegenheiten bieten, einen raffinierten, oft unerhörten Toilettenluxus zu entfalten, steht jetzt die erlebte Hochsaison in voller Blüte. Es ist die Zeit, da geschäftskundige Pariser Modenartisten eine ihrer anmutigsten und gewandtesten Konfektionsdamen, ausgerüstet mit einem Dienenoffizier prachtvollster Garderobe, in die Luxusstädte senden, um dort den neuesten Pariser „Gic“ spazieren führen zu lassen und nebenbei Bestellungen auf die vorgeführten Toiletten entgegenzunehmen. Nur wenig norddeutsche Damen sind es erfreulicherweise, die sich durch diese Wanderer befehlen lassen, Unsummen für einen allerdings reizend duftigen und kleidsamen, aber doch wenig dauerhaften Anzug auszugeben. Eintagsfliegen im Reich der Mode — so könnte man diese hauchfeinen Kleider aus Kreppschiffon mit eingelegeten zarten Spitzenmedaillons, mit Malerei oder silbernen Mustern in feinsten irisierenden Metallstücken beziert, bezeichnen. Und das Obergewand ist schließlich doch nur ein kleiner Bestandteil des Anzuges; so ein Streifzug durch einige der berühmtesten Luxuskurorte, von dem ich soeben zurückkehrte, giebt Stoff zu den lehrreichsten Studien darüber, was eine Weltbame, der natürlich fast unbeschränkte Mittel zur Verfügung stehen, zum Leben oder doch zur Kleidung unentbehrlich erachtet. Und diese Studien zeitigen immer wieder das erfreuliche Ergebnis und das angenehme Bewußtsein, daß weißes Wollhafter und zielbewußte Beschrankung so mancher lockenden und doch entbehrlichen Bedürfnisse das einzig Wahre ist!

Betrachten wir einmal eine internationale Modendame auf der Kurpromenade von Ostende etwas genauer. Sie macht uns das nicht schwer, denn das schleppende Gewand ist mit einem geschickten Griff berart aufgenommen, daß die zartrosa Kreppschiffon des unteren Rocksaumes zwar doch ungehindert durch den Staub geschleift wird, dafür aber die Unterkleidung und der elegante Fuß deutlich sichtbar wird. Was man nicht sieht, d. h. die intimste Unterkleidung, ist nach dem hier Sichtbaren mit Sicherheit zu errathen. Es werden zweifellos nur Seide und Spitzen, oder feinstes Binonbattist mit farbiger Seidenstickerei — zur Zeit das Elegante für Leibwäsche — dazu verwendet sein. Das rosa-seidene Unterkleid mit Spitzeneinsätzen und drei reichen Spitzensolans

für die Frau Reich in puncto Gesang sehr wenig mit, während ihre Darstellung genug an Laune und Humor zeigte, die man bei Spärlich und Cajus so ziemlich vermessen mußte. Der Chor entsprach billigen Anforderungen. Das gut besetzte Haus brachte der Benefizantin die üblichen Spenden an Beifall und Blumenkranz und ließ es auch für die Novize an rückwärts voll ermunternden Beifall nicht fehlen.

Der Landwehrverein beging am gestrigen Sonntage sein diesjähriges Sedanfest. Die Vereinsmitglieder versammelten sich um 4 Uhr auf dem Welschenplatz, während die Schützenkompanie die Vorkompagnie aus der Wohnung des Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Limar abholte. Nachdem die Kompanie mit den Fahnen auf dem Welschenplatz eingetroffen war, marschierte der Festzug nach dem Kriegerdenkmal. Eröffnet wurde der Zug von den Spielleuten des 149. Infanterieregiments, dann folgte die Regimentskapelle der 129er, der sich dann der Vorstand und die Mitglieder anschlossen. Vor dem Kriegerdenkmal nahm der Verein Aufstellung, und Schulrath Maigatter hielt eine patriotische Ansprache. Der Redner betonte hierbei, daß deutsche Krieger wiederum im fernem Osten ihre Schuldigkeit gethan hätten und sie auch in Zukunft thun würden, wenn es verlangt werde. Im Anschluß an die Rede sang man die erste Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, und dann ging's durch die Friedrich-, Pofener- und Berlinerstraße nach dem Pagerschen Etablissement, dem Festorte. Nachdem die Kapelle hier einige Konzerte vorgelesen hatte, hielt der Vorsitzende die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Landwehr- und Sängerbund und die Musikkapelle wechselten hierauf mit Vorträgen ab, und inzwischen wurden über 20 Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören, mit dem Vereinskreuz beehrt. Schließlich forderte Kaufmann Korth zur Sammlung für einen Fonds aus, aus dem ein Militärwaisenhaus im Osten (in Bromberg oder Posen) errichtet werden soll. Die Sammlung lieferte einen schönen Ertrag. Nach Beendigung des Konzerts wurde der Abend durch einen Tanz im Saale beschlossen.

Spielplan der Sommertheater. Ehsiumtheater. Auf die heute stattfindende Aufführung des „Hüttenbesizers“ zu kleinen Preisen sei nochmals hingewiesen. Zugleich bemerken wir, daß das Garten-Festkonzert, ausgeführt von der Kapelle der 149er bis Saisonabschluss vor und nach der Vorstellung sowie in den Zwischenpausen stattfindet. Dienstag findet die letzte Aufführung des Schwanks „Der Herr Senator“ bei kleinen Preisen statt. — Pagers Sommertheater. Heute geht die komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ zu ermäßigten Preisen legtimas in Szene. Morgen, Dienstag, ist Benefizabend für den Tenorbuffo Herrn Georg Förster. Zur Aufführung gelangt die Singspiel-Operette „Boccaccio“. Am Donnerstag findet noch ein einmaliges M o n t r e k o n z e r t statt. Dasselbe wird ausgeführt von den Kapellen des Grenadierregiments zu Pferde, des Infanterieregiments 148 aus Stettin und des Infanterieregiments 149 aus Schneidemühl.

Zu städtischen Schlachthäusern wurden in der letzten Woche geschlachtet: 181 Rinder, 124 Kälber, 355 Schweine und 419 Schafe.

Von Ratten angegriffen und getödtet. Vorgefunden verließ eine Frau aus Schwedenhöhe ihre in der Adlerstraße belegene Wohnung und ließ dort ihr gegen 6 Monate altes Kind zurück, das in der Wiege schlief. Bei ihrer Rückkehr bot sich der Frau ein schauerlicher Anblick dar. Die Betten in der Wiege waren voll Blut, ebenso das Gesicht des Kindes, und es ergab sich bei näherem Zusehen, daß ihm die Nase

abgegriffen war, und zwar anscheinend von Ratten. Bald darauf ist das kleine Wesen verstorben. Heute findet die gerichtsarztliche Sektion der Kinderleiche statt.

Koffschin, 23. August. (Pilsenergistung.) Auf dem Rittergut Orzongowo, Polizeidistrikts Koffschin, ist die ganze Familie des Einmohners Kasimir Wielgosz infolge Genußes giftiger Pilze schwer erkrankt. Die Ehefrau ist schon am 19. d. M. gestorben und gestern Abend sind ihre zwei Töchter, 21 bzw. 15 Jahre alt, im Tode gefolgt. Der Vater, sowie ein achtjähriger Sohn befinden sich auf dem Wege der Besserung. (Pos. Ab.)

Zuchel, 23. August. (Einen schweren Unfall) erlitt gestern hier der Postassistent von Werfen. Auf einem Spaziergange betrat er die für Fußgänger nicht eingerichtete Eisenbahn-Brähebrücke unweit Rudabrid, um sie zu überschreiten. Als er sich etwa mitten auf der Brücke befand, brauste der Mittagszug heran. In der Verfürchtung, von dem Zuge an die Brückenwand gedrückt zu werden, eilte der Beängstigte über die Brücke und stürzte dabei am Ausgange der Brücke die Böschung herunter. Da er auf den keinigren Boden heftig aufschlug, erlitt er mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß er in die benachbarte Schäferei getragen werden mußte. Der Zustand des Verletzten soll sehr bedenklich sein.

Königsberg, 24. August. (Architektenkongress) Im Junkerhoffsaale, dem Sitzungsraum der Stadtverordneten, wurde gestern die 30. Abgeordnetenversammlung des über 7000 Mitglieder umfassenden Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine eröffnet. Ueber 50 Delegierte aus allen Wägen Deutschlands waren hierzu erschienen. Heute Vormittag wurde die erste Sitzung abgehalten. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die „Regulierung der Gebühren der Architekten und Ingenieure als gerichtliche Sachverständige“. Der Verein zu Hannover (Referent Baujahr Unger) hat dem Abgeordnetenrat die folgende Frage unterbreitet: „Welche Schritte sind von dem Verbands zu thun, um die zur Zeit nach dem Reichsgesetz vom 30. Juni 1878 sich regelnden Gebühren gerichtlicher Sachverständiger für die Architekten und Ingenieure mit den heutigen Verhältnissen in Einklang zu bringen?“ Referent bezeichnet das augenblickliche Verfahren geradezu als eine „Progressivsteuerung der Befähigung“ und beantragte, die einzelnen Vereine um Sammlung von Gutachten anzugehen, die dem Vorstand eingehandt und von diesem mit entsprechenden Anträgen der nächstjährigen Versammlung vorgelegt werden sollen. Der Antrag wurde angenommen. Ein weiterer Antrag Hannover betraf die Frage der zivilrechtlichen Haftbarkeit der Architekten und Ingenieure. Nach einem Rechtsgutachten sind die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in dieser Frage unklar, und es werde einer mehrjährigen Praxis bedürfen, um die jetzt fehlende Klarheit zu schaffen. Referent Unger beantragte die Einsetzung eines Verbandsausschusses von drei Mitgliedern, der die Angelegenheit gemeinsam mit einem Juristen prüfen und bearbeiten soll. Der Antrag wurde angenommen. Ein dritter Antrag Hannover bezieht sich auf die Schaffung eines Nachschlagebuchs „Allgemeine Grundzüge für Bauordnungen, die von den Behörden bei Aufstellung, sowie von den Vereinen bei Begutachtung von Entwürfen zu neuen Bauordnungen zu benutzen sein würden.“ Es wurden die Vereine Hamburg und Karlsruhe mit den Vorarbeiten beauftragt. Der Verein Magdeburg beantragte, der Verband wolle bei den gesetzgebenden Körperschaften derjenigen Einzelstaaten,

ähnlichen Anordnungen begegnet man oft, ohne daß sie besonders auffallen. Hier that es nur der riesige Umfang des Hutes, der die Trägerin wie unter einem Rosenkranz dahinwandeln ließ. Aber noch immer ist der Anzug nicht vollständig; es gehört ein Schirm dazu, der hier gemalte Rosenzweige auf mattrosa Krepp zeigte, es gehörten rosa Seidenschuhe dazu, die tief genug ausgeschnitten waren, um den silbernen Strumpf zur vollen Geltung kommen zu lassen. Es war dies ein weißseidener, mit gestickten Rosenfräuleinchen; und die Handschuhe endlich — wer könnte in heißesten Sommertagen und zu so duftigem Anzug Leberhandschuhe tragen! — stimmten mit den Strümpfen überein. Ganz unwillkürlich fragt der kritische Beobachter beim Anblick einer derart luxuriös aufgetakelten Modendame: Was kostet der Scherz dieses Anzugs mit allem Darum und Daran und — wieviel mal kann dies zart rosa Kreppkleid überhaupt getragen werden? Es ist eben Luxus, Luxus in höchster Potenz, der ja glücklicherweise zu den Ausnahmen gehört und auf Damen von gebieter Lebensauffassung nur abschreckend wirken kann. Aber gekennzeichnet sollte er doch einmal werden. Und es bedarf gar nicht der übertriebenen Kostbarkeit und der Hypermoderne, um sehr geschmackvoll und kleidsam anzugehen zu sein. Wie vornehm erschien da z. B. ein Anzug aus mattfarbigen Seidenunterzug besonderer gearbeitet war. Dose fiel darüber der Wolleroch in der bekannten glatten Form, unten durch einen halbmeterbreiten Seidenansatz in genau passender Farbe abgeschloffen, der ganz in feinsten Langsäumchen eingewebt war. Den Ansatz markierte ein handbreiter, mattgelber, irischer Spitzenansatz; das feste Leibchen war aus passender gelber Seide, über welches ein gleichfalls ganz in Säumchen genähtes und mit Spitzen umzogenes Wolerochjäckchen vom Grundstoff des Anzugs fiel. Um die Hüften legte sich zu beiden Seiten straff eine Art Schößchen in Seide, mit dem unteren Rockansatz übereinstimmend von Spitzen umzogen und gerade diese Schößchen geben dem ganzen Anzug ein eigenartiges Gepräge, wie ja auch die Spitzen demselben einen gewissen Werth verleihen. Aber diese Spitzen sind unverwundlich und können immer wieder benutzt werden, während Krepp und Gaze, sammt der sie zierenden Malerei oder sonstigen Ausstattung nach kürzester Frist in nichts zerfallen.

Ein ganzes Kapitel gehörte eigentlich dem Triumphezug der Blumen, die sich eine ungeahnte und — obgleich dies fast unmöglich erscheint — noch immer steigende Macht errangen, namentlich auf der Reise. Schliches Staunen erlitt uns über die unerhörteste Wandlungsfähigkeit der Bluse, denn nicht nur, was alles aus ihr zu machen, sondern auch, woraus alles sie zu erstehen vermag, verdient eingehende Beachtung. Da fällt z. B. auf den verschiedenen Morgen-, Mittag- und Abendpromenaden eines eleganten Kurorts eine jugendliche Dame auf, die immer anders, fast aber mit erstemem

geschmack gekleidet ist. Wer sich indeß die Mühe nimmt, schärfer hinzusehen, erkennt bald, daß die Hauptbestandteile dieses scheinbar so reichen Garberbensches aus einem besseren Sackentleide, daß je nach der Witterung morgens am Brunnen mit oder ohne Paletot getragen wurde, ferner aus einem schwarzen Seiden- und weißen Mohairrock, beide von tadellosem Sitz, endlich aus einer Anzahl einfacherer und eleganterer Blusen bestanden. An Regentagen ward über die duftige Null- und Spitzenbluse, zu der die beschriebenen farbigsten Unterzüge vorhanden waren, ein schwarzer Tuchspencer mit dreien, grauen Spitzenüberflügeln gezogen, oder eine dunkelblaue Sammetbluse mit gelben Spitzen zu dem schwarzen Rock getragen. Für heiße Temperatur that eine, jedenfalls unter den eigenen fleißigen Händen entstandene Pointalacebluse zum weißen Rock beste Dienste. Zu einem Gesellschaftsabend im Kurhause erschienen die Dame in einem reizenden weiß- hellblauen Anzug; der weiße Rock zeigte unten herum einen ziemlich hochgehenden Ansatz aus breitgestreifter Seide in Weiß und Blau, die Blusenteile aus selbem Stoff war tief ausgeschnitten und durch weißen Spitzenstoff ergänzt, welcher letzterer auch den Unterarm bis zum Handgelenk bedeckte, denn der Oberarmel war gleichfalls aus gestreifter Seide. Halskragen und breiter Gürtel aus hellblauem Sammet und großen, oxidirten Silberknallen — das Ganze äußerst „gic“. Und doch, meine Gnädige — sollte die Blusenteile, ausgeschnitten und mit halb langen Nermeln, nicht von einem winterlichen Wallkleid stammen und durch den Spitzenstoff glücklich zur eleganten Sommerbluse umgewandelt sein? Ebenso der durch Druckknöpfe dem bekannten weißen Rock angefügte Bolant aus dem Rockreife desselben Wallkleides entstanden? Alle Achtung, Gnädigste. — Sie müßten zum Professor der Nationalökonomie im Reich der Mode ernannt werden, denn alle Damen, die da praktisch sein wollen, können von Ihnen lernen hauszuhalten! Und Pantaffe besitzen Sie auch, das Bewies der Anzug, den Sie an einem sonnig klaren, aber frischen Tage, der an den nasenden Herbst gemahnte, trugen. Zum schwarzen Rock ein schwarzes Sammetkleidchen, dessen Nermel und breite Aufschläge aus röhlich-bläulich weidem Wollstoff, ganz mit schwarzer Karbelsiderei bedeckt, gebildet waren. Dazu Ihren bekannten großen schwarzen Mohaarhut, der, oft umgewandelt, heute eine herrliche Garnitur von vielfarbigen Georginen, den echten tausend ähnlich, zeigte. Herbst, frischfarbiger, leuchtender Herbst — ein Herbst, der nicht traurig stimmt, weil er Grau in Grau einzieht, sondern soniger Herbst, der freundlich zum Winter hinüberleitet und zu den vielen frohen Sommertagen noch einige dazu schenkt. Wenn viele Damen die Gabe besäßen, sich derart sinnig und individuell zu kleiden, würde die traurige Schablone aus der Mode bald verbannt sein. B. von J.

Fremden-Bericht

Vom 26. August.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhose). Die Kaufleute: Schmidt, Wien — Schütte, Wsch, Klee, Nau, Berlin — M. per, Mainz — Lingenberg, Danzig — Bermingshaus, Köln — Saalberg, Dresden — Hippmann, Leipzig — Naich, Leipzig, — Friedebau, Fabrikant, Zuchel. — Frau Rechtsanwältin Gahn, Magden. — Graf von Mosenleben, Ostromeito. — Frau Nittergutsbesitzer Mathes, Zabno. — Mh. Keutnant, Bielauken. — Schrabert, Nittergutsbesitzer, Jeslau. — von Nemersdorf, Keutnant, Gnesen. — Dr. Fabian Bromberg. — Wittke, Beamter, Magdeburg. — Dr. Stieler u. Frau, Hofrath, München.

Handelsnachrichten.

Dauernd vom Besuch der Börse ausgeschlossen worden ist durch Beschluß des Börsenrichters in Wien der Inhaber des Bankgeschäftes Friedrich Goldschmidt in Wülheim, der gegenüber seiner Berliner Bankverbindungen den Differenzzinssatz mit Bezug auf ein angebliches Termingeschäft in Ruhen erhoben hatte.

Waarenmarkt.

Bromberg, 26. August. Antl. Handelskammerbericht. Weizen 170 — 176 Mark, abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, Roggen, gesunde Qualität 140 — 146 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 118 — 124 M., gute Brauwaare 130 — 135 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterwaare 120 — 135 M., Kochwaare 180 Mark. — Hafer 140 bis 145 M., neuer 125 — 135 M. Königsberg, 24. August. Weizen ruhiger, hochwunder 808 Gr. 166 M., hantler — M., rother 756 Gr. 160, russ. 764 Gr. stark mit Roggen bei 110, 759 Gr. mit Roggen bei 112 M., per Jahre — M., Roggen unverändert, inländischer geh. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu reguliren, 182,50, zur Saat 135, 137, Weizenroggen blaupig 130 M., russ. geh. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M., per To. zu reguliren, — M. per Tonne. — Gerste große 124 M. — Hafer niedriger, inländischer 130, 131, 132, 133, 134 M. — Erbsen Viktorica russ. 163 M. — Bohnen russ. Pferde 128, auch mit Gerst 120 M. — Linsen russ. 132 M. — Nüssen 248 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: NW. — Thermometer: + 19 Gr. Neaumur.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 26. August.

Verein der deutschen Kaufleute. Am Sonnabend fand im Vereins- und Konzerthaus (Gammstraße) hier selbst eine von der Ortsgruppe Bromberg des Vereins der deutschen Kaufleute einberufene Versammlung statt, in der Herr Paul Träger aus Berlin über das Thema „Die Aufgabe der kaufmännischen Vereine“ einen Vortrag hielt. Herr Träger schilderte die Ursachen und die Bedeutung der großen Umwälzungen im Handelsgewerbe und besprach darauf die Einrichtungen, welche sein Verein als erster kaufmännischer Verein geschaffen: so in Fürsorge für Kranke, seine eingeschriebene Hilfskasse für Stellenlose, seine Unterföhrung bei Stellenlosigkeit ohne den Nachweis der Hilfsbedürftigkeit zu verlangen; seine Alters- und Invaliden-Pensionskassen in gleicher Art, und als Abschluss dieser Einrichtungen die kostenfreie Stellenvermittlung. Eingehend schilderte die Bedeutung von Unterföhrungsstellen, welche keinen Nachweis der Hilfsbedürftigkeit verlangen, um durch dieses Mittel der Selbsthülfe viel wirksamer Mithilfe zu beseitigen als durch die Bestimmungen zahlreicher Gesetzesparagrafen. Auch die hohe Bedeutung der Stellenvermittlung des Vereins für Prinzipale und Gehilfen, namentlich in kleineren Städten, schilderte er eingehend. Sodann wandte er sich zu der Besprechung einer Reihe von Fragen, welche im kaufmännischen Beruf eine Bedeutung haben: Sonntagsruhe, Geschäftszeit an den Wochentagen, Ausdehnung der Gewerbebetriebe auf die Kaufleute durch Errichtung von besonderen Kammern bei den Gewerbeämtern, Fortbildungsschulwesen, Lehrpläne und Frauenarbeit. Nachdem er in allen Fragen den Standpunkt seines Vereins erläutert, stellte er es als notwendige Bedingung für jeden kaufmännischen Verein auf, daß er gleiche Einrichtungen wie der Verein der Deutschen Kaufleute schaffe und sich in gleicher Weise mit der Erröhrung so wichtiger Fragen befaße, um das, was für recht und notwendig erkannt sei, auch zur Durchführung kommen zu lassen. Zum Schluß sprach er sich noch entschieden dagegen aus, daß sich die Handlungsgehilfen in ihren Berufsvereinen nach Partei, Religion oder Rasse trennen, da auf solche Weise nur eine unheilvolle Zersplitterung eintrete, die erfolgloses Streben für die als berechtigt anerkannten Dinge verhinere durch die Belämpfung der Vereine untereinander. — In der Diskussion sprach ein Vertreter eines anderen Vereins seine Anerkennung für das Gehörte aus, um dann noch Aufklärung über einige Fragen zu fordern, die ihm bereitwillig zu theil wurde. Einige neue Mitglieder sind dem Ortsverein wieder beigetreten und es ist — so schreibt man uns — zu erwarten daß auch in Bromberg der Verein wie überall einen lebhaften Aufschwung nehmen wird. Meldungen nimmt Herr Wächter hier selbst jederzeit entgegen. — Wie man uns ferner mittheilt, hat sich am Freitag in Znoworaw der dort bestehende Verein „Merkur“ einmüthig dem Verein der deutschen Kaufleute angeschlossen, und am Donnerstag ist in Gnesen ebenfalls ein Ortsverein des Vereins der deutschen Kaufleute zustande gekommen.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Dienstag das Kellermeister Heinrich Fintische Ehepaar. Herr Fintke ist seit 24 Jahren in dem Geschäft des Herrn Kommerzienrath Franke ununterbrochen thätig.

15. deutscher Anwaltstag. Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins hat seine Mitglieder zur diesjährigen 15. Versammlung in Danzig einberufen. Die Gegenstände, die nach der vom Vorstand festgestellten Tagesordnung in Danzig beraten werden sollen, sind zahlreich und für den Anwaltstand von erheblicher Bedeutung. Dies gilt besonders von den Fragen, ob die Suspension als ehrenrührliche Strafe zu empfehlen ist, ob das Gerichtsvollzieherwesen im deutschen Reich sachgemäß geordnet ist, und ob eine Ruhegehaltskasse und Witzens- und Waisenkasse mit Zwangsbeitritt und reichsbehördlicher Aufsicht gegründet werden soll. Der Versammlungsort Danzig bietet gerade in diesem Jahre für die Besucher des Anwaltstages mannigfache Reize. Die Herbstzeit ist für die herrliche Umgebung Danzigs und den schönen Strand der Ostsee die reizvollste. Dazu kommt, daß sich bereits am 6. September ein großer Theil der deutschen Flotte auf der Rheide von Joppot versammeln wird. Die Teilnehmer des Anwaltstages werden so Gelegenheit haben, ein Schauspiel seltener Großartigkeit miterleben zu können.

Ueber eine Entgleisung bei Terepöl berichtet die „Danziger Zeitung“: Freitag Abend gegen 7 Uhr sind beim Rangiren des Güterzuges 4278 auf dem Bahnhofs Terepöl zwei beladene Wagen in der Weiche Nr. 7 auf bisher nicht aufgekährte Weise zur Entgleisung gekommen, wodurch die Geleise der beiden Fahrtrichtungen einige Zeit gesperrt wurden. Die Personenzüge 379 und 382 fuhrten mit 20 bzw. 35 Minuten und Schnellzug 15 mit nur 12 Minuten Verspätung weiter. Ein Materialschaden ist nicht entstanden. Am 10^{1/2} Uhr abends konnte der Betrieb auf beiden Geleisen wieder erfolgen.

△ Erone a. W., 25. August. (Revision.) Die hiesige Strafanstalt wurde am vergangenen Mittwoch vom Geheimrath Krohne aus dem Ministerium des Innern in Gemeinschaft mit einem Regierungsassessor aus Bromberg einer eingehenden Revision unterzogen. — Gestern hielt der Reg. Rath James Resell aus Sierra Leone in den hiesigen Schulen einen Vortrag in deutscher Sprache über die Lebensweise, Sitten und Gebräuche seiner Landsleute.

§ Nakiel, 25. August. (Personalien. Einquartierung.) Herr Bürgermeister Nidel hat seine Amtsgeföhäfte, die während seines vierwöchentlichen Urlaubs von dem Weigerordneten Herrn Rittmeister a. D. Heinrich Tonn befohrt wurden, am gestrigen Sonnabend wieder übernommen. — Herr Kreisshulinspektor Suchse hier ist vom 25. August bis 22. September beurlaubt. Die Vertretung wird von Herrn Kreisshulinspektor Rosenfeld aus Erin befohrt werden. — Unsere Stadt wird vom 31. d. M. bis 1. September mit Militär belegt werden. Es werden Quartiere mit Verpflegung nehmen: der Stab der 2. Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 53 in Stärke von 4 Offizieren, 12 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 5 Pferde; die 5. und 6. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 53 in Stärke von 7 Offizieren, 150 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 95 Pferde.

1. Schönlanke, 25. August. (Berunglückte. Stifftungsfeier.) Beim Fortföhren von Eisenbahnwagen wurde gestern der 64 Jahre alte Arbeiter Joch derart an die Ladebühne gequetscht, daß er in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Bei schönem Wetter feierte heute der hiesige katholische Gesellenverein sein 10jähriges Stifftungsfest. Zu demselben waren mehrere auswärtige Vereine, sowie zahlreiche Gäste erschienen. Außerdem nahmen der hiesige Lehrplan, sowie der Arbeiterverein theil. Ein glänzender Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen. Im Krasshynen Garten fand nachmittags ein Konzert statt. Mit einem Tanzkonzert wurde die Feier beendet.

a. Znoworaw, 25. August. (Besitzwechsel. Verein junger Kaufleute.) Der Preis für das verkaufte Mittergut Buczowo bei

genau beträgt 290 000 Mark. Der bisherige Besitzer hatte dieses Gut vor 7 bis 8 Monaten für 240 000 Mark käuflich erworben. — Auf Veranlassung des Vereins junger Kaufleute hielt Herr Redakteur Paul Träger vom Verein der deutschen Kaufleute im Hotel Post am 23. d. M. vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Thema: „Soziale Einrichtungen, Ziele und Bestrebungen des Vereins.“ Im Anschluß daran wurde eine Ortsgruppe Znoworaw gegründet.

a. Mogilno, 25. August. (Jahrmärkteverlegung.) Der für den 3. September in der Stadt Gembisch angefehtene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf Dienstag, den 17. September, verlegt worden.

Gulmsee, 23. August. (Städtische.) Die Stadtvordereversammlung genehmigte den Abschluß einer Einbruchdiebstahlversicherung für die städtischen Kassen in Höhe von 60 000 bis 70 000 Mark und wählte den ausföhrenden Rathsherrn Herrn Rauereimer Ulmer unter Verleihung des Prädikats „Stadtkämmerer“ wieder und anstelle des Herrn Böttchermeyers Herr Bankdirektor Scharwenka zum Rathsherrn. Ferner genehmigte die Versammlung die Anstellung eines Maschinisten für das städtische Wasserkwerk mit einem Anfangsgehalt von 1000 Mark, steigend bis auf 1500 Mark, neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

§ Schwetz, 25. August. (Brand. Pro gymnasium. Einsturz.) Bei dem Besizer Puhmann in Christfelde brannte am vergangenen Freitag, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, ein Einwohnerehaus mit fämmtlichem Mobiliar vollständig nieder. Nichts von ihrem Hab und Gut haben die armen Menschen retten können. Leider ist auch ein neun Monate altes Kind, das von den Eltern allein zurückgelassen worden war, in den Flammen umgekommen. — Die städtischen Behörden haben von einer nochmaligen weiteren Petition auf Erlaß des Zuschusses für das Progymnasium (8000 Mark jährlich) einweilen Abstand genommen, weil das Provinzial-Schulcollegium die angelegte Einrichtung eines Wohlthuners bei der künftigen Regierung befürwortet. — Kurz vor Schluß der Feierstunden strömte gestern Nachmittag eine Wand des im Bau begriffenen Elektrizitätswerkes ein; die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten.

S. Flatow, 25. August. (Scharlach.) Wegen der am hiesigen Orte unter den Kindern herrschenden Scharlachkrankheiten bleiben die Schulen auf Anordnung der Kreisbehörden bis zum 7. September geschlossen.

y. Jastrow, 25. August. (Bosaunenfest.) Heute fand in evangelischer Kirche das diesjährige Bosaunenfest statt. Eingeleitet wurde die Feier früh morgens durch ein Chorabblasen von Thurme herab. Das eigentliche Fest, an welchem auch die Bosaunenöhre in Neujettin, Krummentisch und Mittel-Friedrichsberg, sowie ein kirchlicher Gesangverein aus Neujettin sich betheiligten, nahm um 3 Uhr nachmittags seinen Anfang. Das Gotteshaus, prächtig geschmückt, war von Unbeteiligten zahlreich gefüllt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Witte-Jastrow, außerdem sprachen u. a. der Vereinsgeistliche für Innere Mission Schöffler-Langfuhr und Professor Meyer-Neujettin.

Marientwerder, 24. August. (Uebervall.) Der etwa 70 Jahre alte Eigenthümer August Gaebler aus Budzin bezog Unterwalde wurde am Donnerstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Fußsteig von Weißhof nach Unterwalde überfallen und durch fünf furchtbare Biere auf den Kopf niedergeschlagen. Bis gestern Vormittag hat der Bewahrer ohne jede Hilfe auf freiem Felde gelegen. Als ihm solche dann in der Wohnung seines Sohnes in Weißhof zu theil

genannt, so ist damit nicht gesagt, daß ich Ihnen auch gestatte, sich zu meinem Mentor aufzuwerfen. Als Gehlmann weiß ich, was Ihre ist, und bedarf von Ihnen keiner Belehrung darüber.“

Alsdorf zuckte erleblich zusammen.

Ein düstere Feuer flammte aus seinen dunklen Augen, und auf seinen Lippen schwebte ein herbes Wort, das vielleicht zur Anlage geworden wäre gegen das schöne, stolze, kaltberzige Weib an des Herzogs Seite, das durch ihr falsches Spiel den Frieden seiner Seele vergiftete.

Doch er drängte gewaltsam dieses Wort zurück.

„Hohheit geben meinen Worten eine Deutung, die ich denselben nicht zu grunde gelegt.“ sagte er, einfach, edel, toll und ruhig den Blick zu dem Herzog erhebend.

„Es war die Sorge um ein hohes, reines Ideal.“ fügte Alsdorf weiter hinzu, „das ich in meinem Herzen getragen, die mich einen Augenblick verzeihen ließ, daß ich dem Herzog gegenüberstand. Wie lauten doch die Worte, die Euer Hohheit Ihrem Alexander in den Mund gelegt:

„Ihr habt mir weh gethan, unsäglich weh, Als Ihr mein Güterbild zu schänden wagtet, Das mir des Lebens dunklen Pfad erhellte, Das auf der Liebe Schwingen mich getragen, Zu Sonnenhöhen der Begeisterung.“

Während Alsdorf sprach, hatte die Gräfin sich erhoben. Mit dem Ausbruch von Schmerz, Angst und Unruhe ruhten ihre Blicke auf ihm.

Sie verstand den versteckten Sinn seiner Worte. Würde er mehr sagen, wohl gar als ihr Ankläger auftreten und in des Herzogs Gegenwart Wechschalft von ihr fordern für die schmerzende Wunde, die sie, freilich ohne es zu wollen, seinem Herzen geschlagen?

Alsdorf las diese Gedanken, die ihre Seele solterten, von ihrer weißen Stirn.

Einen Moment lang begegneten seine Blicke, tief ernst und traurig, den ihren, und diese Blicke schienen ihr zu sagen, daß sie von ihm keinen Verrath zu befürchten habe, daß er sein schmerzlich föhles Gesehmiß wie ein versunkenes Grab in seinem Herzen trage, das kein profaner Blick jemals entweihen dürfe.

Erlebend neigte sie das schöne Haupt.

Tiefer als seine Worte hatten seine Blicke sie bis in das innerste Herz getroffen.

Wie gedankenschuell die kleine Szene zwischen Alsdorf und der Gräfin auch vorübergegangen, der Herzog hatte sie trotzdem bemerkt, und da er sie nicht zu beuten verstand, regte sich leichtes Mißtrauen in ihm, und dieses Mißtrauen klang auch aus seiner Stimme, als er zu Alsdorf gewendet sagte: „Und dieses Ideal, das Sie im Herzen tragen, dessen Reinheit Sie bedroht wäghen — darf ich es kennen?“

„Grüß, Hohheit!“ versetzte Alsdorf ruhig, und wieder streifte sein Blick flüchtig Elisabeths tiefblaues Antlitz. „Mein Ideal war — ist es vielmehr noch — hoher, echter Föhrensinne und reine Frauentugend. Mehr zu sagen verbietet mir die Achtung vor dem Herzog und vor der Dame an Eurer Hohheit Seite.“

Er verbeugte sich und hatte im nächsten Augenblick die Galerie verlassen.

Einer Dymnacht nahe, lehnte Elisabeth am Fauteuil. Sie prekte beide Hände auf ihre wogende

wurde, war es zu spät. Der alte Mann ist noch vor- mittags unter den Händen des aus Marientwerder herbeigeholten Arztes gestorben. Man vermutet einen Racheakt. Der Thäter ist noch nicht zu ermitteln gewesen. (Neue Westf. Mittg.)

Königsberg, 24. August. (Die K n u n f t d e s K a i s e r p a a r e s) In Königsberg ist nach den endgültig getroffenen Dispositionen auf Freitag, 6. September, abends 7 Uhr festgesetzt. Auf der Einzugsstraße bilden Truppen Spalier. Untermwegs erfolgt die Begrüßung durch die städtischen Behörden. Am Abend findet im Schlosse großer Zivilempfang statt. Die Abreise des Kaisers von Königsberg nach Pillau erfolgt am Montag, 9. September, während sich die Kaiserin am demselben Tage zu mehrtägigem Aufenthalt nach der kaiserlichen Gutsheerrschaf Cabinen begiebt.

Landwirthschaft.

Der Saatenstand in Deutschland hat nach der Zusammenstellung des Reichsamts für Statistik seit Mitte Juli für keine Getreideart eine Verschlechterung, aber für Klee, Luzerne und Wiesen eine Verbesserung erfahren, für Klee von 3,5 auf 3,2, für Luzerne von 3,2 auf 3,0, für Wiesen von 3,0 auf 2,9. Im Vergleich zu dem in Klammern beigefügten Saatenstand um die Mitte August 1900 waren, wobei Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel und Nr. 4 gering bedeutet, die Ertragsausföhren in Deutschland Mitte August folgende: Winterweizen 3,5 (2,5), Sommerweizen 2,8 (2,4), Winterroggen 2,9 (2,0), Sommerroggen 2,7 (2,5), Sommergerste 2,6 (2,4), Hafer 2,9 (2,4), Kartoffeln 2,5 (2,3), Klee 3,2 (3,1), Luzerne 3,0 (2,8), Wiese 2,9 (2,8). Nach den Erläuterungen des Reichsamts für Statistik ist der Ertrag der Weizenarten in Süd- und Mitteldeutschland befriedigend, in Norddeutschland fast durchgehend gering. Roggen hat in den vom Wetter begünstigten Gegenden meist guten, in trockenen Gegenden geringeren Ertrag geliefert. Für Kartoffeln werden in Norddeutschland, bis auf einzelne durch Dürre besonders stark mitgenommene Gebiete, reichliche Mittel- erträge, in Mittel- und Süddeutschland fast durchgehend gute erwartet.

Budapest, 24. August. Der Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums vom 20. August stellt eine Besserung des Standes der Maispflanze fest. Die Niederschläge des Monats August haben die Pflanze auch dort gebessert, wo die Dürre des Monats Juli die Erntehoffnungen herabgemindert hatte. Die Wiesenstücken stehen überwiegend gut.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Vom 21. bis 23. August. Aufgebote. Militärgerichtsrath Ludwig Nolle, Berlin, Selma Franke, hier, Schloßergeselle Paul Hoffmann, Ostlie Kerber, beide hier. Musiklehrer Emil Budweg, Lina Wenzel, beide hier. Wagenmeister-Diätar Mieczyslaus Wepinski, Gulmsee, Emilie Ludwig, hier. Fleischbeschaumer Carl Tresho, Sulba Weyer, beide hier. Geschliche. Arbeiter Wladislaus Czerninski, Anastasia Lemonsowka, beide hier. Geburten. Bäckergehilfe Gustav Wadhof 1 S. Bauassistent Wilhelm Ebeling 1 T. Telegraphenwärter Reinhard Menger 1 T. Schlosser Arnold Augustynski 1 T. Arbeiter Heinrich Buchholz 1 T. Arbeiter Wladyslaus Chyprys 1 S. Werkmeister Otto Seifert 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Angelita von Kalkstein 7 J. Kaufmann Franz Rausch 37 J. Regierungsrath Martin Meyer 45 J. Schuhmacherwitwe Gertrude Wepinska geb. Jeske 63 J. Volkstheaterwitwe Josefina H. ad. geb. Falk 66 J. Tischlermeisterwitwe Thelma Andzrejewska geb. Rembomska 68 J. Vorlehrer der Provinzial-Wiesenschaule Bank Birtel 40 J. Franz Woyne 9 J. Franz Szachpiorzki 19 Jg. Kaufmann Julius Brille 72 J. Frieda Eisenhardt 7 M. Schiffseigner Johann Krüger 75 J. (St.-M.)

Brust, und nur mühsam kämpfte sie die Thränen zurück. Unentschlossen, offenbar peinlich berührt von Alsdorfs Worten, stand der Herzog ihr gegenüber. Er schien plötzlich ernüchtert, der Rauch der Leidenschaft verfliegen, der ihn einen Moment lang umfassen gehalten.

In diesem Augenblick war er wieder der ganz willenlose, schwache, unselbständige Charakter, den zum Spielball seiner politischen Manövationen zu machen einem Manne wie Lindenheim nicht schwer hatte werden können.

Er sah, wie das von ihm begötherte, leidenschaftlich geliebte Weib unter den Schatten litt, die sein feuriges Liebeswerben auf ihre Frauenehre geworfen, und doch götzerte er, zagend, unentschlossen, das erschöpfende Wort auszusprechen, das allein den Druck von ihrer Seele nehmen konnte.

Sie fühlte das Demüthigende ihrer Lage und seines Schwankens, und fast wie Born gegen ihn, den schwachen, willenlosen Mann, wollte es in ihrem stolzen Herzen auf. Ohne das durch Thränen verschleierte Auge zu ihm zu erheben, wollte sie an ihm vorüber.

„Verzeihung, Hohheit — ich denke, es ist hohe Zeit, daß ich mich entferne.“

Sie sprach es mit zuckenden Lippen.

Da erkannte er sich doch zu einem Entschluß, und ihre Hand ergreifend, suchte er sie zurückzuführen.

„Elisabeth, gehen Sie nicht so von mir!“ bat er weich. „Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mir nicht zürnen wollen.“

„Würde mein Born imstande sein, mir zurückzugeben, was ich bisher so hoch gehalten, und was diese eine Stunde mir geraubt — meine Frauenehre?“ sagte sie mit schmerzlichem Vorwurf. „O, daß ich sterben könnte!“

Und nicht mehr fähig, ihre Thränen zurückzuhalten, verhüllte sie ihr Antlitz mit dem Taschentuche.

Singerissen von ihrem tiefen Schmerz, ihren Thränen, umschlang er ihre bebende Gestalt mit seinen Armen, und im leisen, zagenden Fuß berührten seine Lippen ihre weiße Stirn.

„O, nicht diese Thränen, Elisabeth, die mich anzuklagen scheinen!“ flüsterte er mit innigem Ausdruck. „Ich weiß, was Sie mir in dieser Stunde zum Opfer gebracht, und bei Gott, ich will dieses Opfer lohnen! Sie sind ja mein und Ihre Ehre ist die meine. Ich werde, was meinem Herzen das Beste, Theuerste ist, geben jede Verleumdung zu schätzen wissen. Wollen Sie mir vertrauen, Elisabeth, und nicht an meinem Herzen, meiner Liebe zweifeln, wenn ich Sie auch noch nicht so bald, wie ich wohl möchte, vor aller Welt als die Meine, als mein geliebtes Weib in die Arme schließen darf? Ich werde kämpfen für meine Liebe, mein Fürstentum darauf... Werben Sie sich in dieser Liebe zu mir fast genug fühlen, nur eine kurze Zeit noch für mich zu tragen und zu dulden?“

„Ich werde es!“ hauchte sie tonlos, leise in sich zusammenschauernd.

Hatte sie denn jetzt noch eine Wahl? Nur als Herzogin konnte sie zurückgewinnen, was diese eine Stunde ihr geraubt, die Krone echter, reiner Frauentugend, die Achtung des einzigen Mannes, vor dem sich anbetend ihre stolze Seele beugt. (Fortf. f.)

Durch Nacht zum Licht.

Nachdr. verboten. Roman von W. Feldern. 48. Fortsetzung.

„Wie ein Wanderer“, fuhr der Herzog fort, „auf rauhem Pfade nach alter, dunkler Nacht, vor Sehnsucht krank und matt, das Erscheinen des Tages herbeisehnt — nun ist es Licht, Licht und klar — und Ihre Nähe giebt wie ein Strahl des ewigen Lichts belebende Wärme durch meine Aern — meine Elisabeth, Sonne meines Daseins!“

Er umschlang sie mit seinen Armen, und vergebens suchte sie sich ihm zu entziehen.

„Hohheit — ich beschwöre Sie — nicht diese Sprache — nicht hier!“ flüsterte sie angstvoll zitternd. Ihre Pulse flogen, ihre Brust hob sich unruhig. Seinem ernsten, ruhigen Werben würde sie willig ihr Ohr gelassen haben; dieser Leidenschaft gegenüber, die sie nicht zu erwidern vermochte, erstarrte das Wort auf ihren Lippen. Sollte sie sich durch eine Blicke die Herzogskrone erkaufen? Nimmermehr! Sie war ihm ja von Herzen zugethan — nur nicht, wie er es in diesem Augenblicke von ihr begehrte. Hatte sie doch vielleicht ihre Kräfte überschätzt, als sie, von glühendem Ehrgeiz beherrscht, der Stimme ihres Herzens Schweigen gebot, als sie des Herzogs anbetende Liebe duldete, trotzdem sie fühlte, daß sie selbst in ihrer Seele kein Echo fand — und bedte sie nun schauernd zurück, da seine zu hellen Flammen entfachte Leidenschaft sie mit ihren Glutarmen zu umfassen drohte? Doch wankte ihr mit seiner Hand nicht eines Herzogs Krone und Hand? Sie konnte ja nun über ihre Feinde und Neider triumphieren, diese stolze Mädchenseele; denn mit dem Geständniß seiner Liebe, das in diesem Augenblicke in weichen, bebenden Lauten den Lippen des Herzogs entfloß, während er zu ihren Füßen lag, sah sie sich am Ziele ihres ehrgeizigen Strebens! Und doch war sie nicht stolz, nicht siegesfroh! War die Herzogskrone, die sie mit ihrem Herzensfrieden bezahlen wollte, doch zu theuer erkaufen?

„D, lassen Sie mich, Hohheit!“ flüsterte sie noch einmal zitternd, mit dem letzten Aufgebote ihrer Kräfte, als wolle sie noch ein letztes mal versuchen, ihr besseres Selbst, den Frieden ihrer Seele aus diesem Strudel sich widersireitender Empfindungen zu retten. Doch er ließ sie nicht. Sie war ja sein, so wäghnte er, warum sollte er sie lassen, jetzt, wo er zum ersten male den heißen Pulsschlag ihres Herzens an dem seinen fühlte!

„Für Deine Liebe, Elisabeth, gebe ich gern und freudig meine Krone hin.“ kam es weich mit überströmender Empfindung von seinen Lippen. „Nicht der Fürst, der Liebende liegt zu Deinen Füßen, den Deine Liebe zum Gott erhebt. Sage, daß Du mich liebst, Elisabeth, daß ich, was auch kommen mag, Deiner Liebe, Deines Herzens gewiß sein darf, und, getragen von diesem Bewußtsein, will ich Dich halten fest und innig und wieder allem entgegen, als von Dir lassen. Willst Du mein sein, Geliebte, mein mit jedem Gedanken Deiner Seele?“

Er neigte sein Antlitz gegen das ihre. Da taumelte sie auf, schreckensbleich.

„Barmherziger Gott, wir sind nicht allein!“ flüsterte er zerknirschend.

„D, lassen Sie mich, Hohheit!“ flüsterte sie noch einmal zitternd, mit dem letzten Aufgebote ihrer Kräfte, als wolle sie noch ein letztes mal versuchen, ihr besseres Selbst, den Frieden ihrer Seele aus diesem Strudel sich widersireitender Empfindungen zu retten. Doch er ließ sie nicht. Sie war ja sein, so wäghnte er, warum sollte er sie lassen, jetzt, wo er zum ersten male den heißen Pulsschlag ihres Herzens an dem seinen fühlte!

Auch der Herzog hatte sich erhoben, doch ohne ihre Hand aus der seinen zu lassen, als wollte er die Geliebte schützen, seine Liebe vor der Welt bekennen und vertreten.

Den beiden gegenüber führten ein paar Stufen zu den herzoglichen Logen.

Auf der obersten Stufe, mit der rechten Hand die schweren Draperien zur Seite haltend, stand — Alsdorf, bleich und tall.

„Alsdorf, Sie!“ rief der Herzog streng. „Was thun Sie hier, und wer gab Ihnen die Erlaubniß, hier einzutreten?“

Da kam Leben in die regungslose Gestalt des jungen Künstlers. Langsam stieg er die Stufen herab. Dem Herzog gegenüber blieb er stehen, fest und ruhig dessen jormigen Blicken beugend.

„Verzeihung, Hohheit“, sprach er tonlos, mit unnatürlicher Ruhe, und doch schien es, als ob seine tiefe Stimme in ihrem Grundton erzitterte. „Nicht hatte ein Buch auf der Bühne liegen gelassen. Um es zu holen, lehnte ich zurück. Ich rief in dem Vestibül nach dem Portier. Da er auf mein Rufen nicht hörte und die Thür zu der Galerie, die nach der Bühne führt, offen fand, begab ich mich dorthin, mein Buch zu suchen. Ich fand es nicht fogleich. Als ich dann zurückkehrte, war die Galleriehür geschlossen. Mein Klopfen blieb ungehört, ich wollte versuchen, durch die Loge den Ausgang nach dem Vestibül zu finden und kam — hierher. Ich denke, diese Erklärung wird genügen, Ew. Hohheit zu überzeugen, daß nur ein Zufall“ — er betonte das Wort — „mich hierher geführt.“

Hierauf verbeugte er sich kalt vor dem Herzog, ohne die Gräfin, die mit verhülltem Antlitz in den Fauteuil gesunken war, auch nur eines Blickes zu würdigen, schritt er dem Ausgang der Galerie zu.

Schon hob er die Portiere, um hinauszutreten, da zwang ihn die Stimme des Herzogs, der seinen Namen rief, zum Weiben. Er wandte sich um.

„Hohheit befehlen?“ fragte er kalt.

„Sie sind mein Freund, Alsdorf, nicht so?“ sprach der Herzog edel und mit Wärme. „Ein Dichter wie ich — und dieser wird, so hoffe ich bestimmt, wovon ein Zufall ihn hat Zeuge werden lassen, nicht mißverstehen und nicht mißdeuten.“

Ein Schatten fühlte über Alsdorfs Gesicht, und um seinen Mund zuckte ein bitteres, unsäglich schmerzliches Lächeln.

„Das heißt, Hohheit befehlen mir — zu schweigen“, sprach er mit leisem Wehen in der Stimme, das die heftige Erregung seines Innern verrieth. „Wohl, ich werde es! Nur eins gefatten Sie dem Freunde, wie Euer Hohheit mich genannt, noch zu bemerken: Es ehrt der Mann, mag er nun Fürst oder Bettler sein, sich selbst, wenn er das Weib ehrt, das er liebt, das sich aus Liebe, nicht um äußeren Vortheils willen, ihm zu eigen gegeben.“

Der Herzog fuhr auf; sein Stolz empörte sich. Klängen doch Alsdorfs Worte fast wie eine Zurückweisung.

„Sie sprechen zu dem Herzog, Alsdorf!“ versetzte er streng und kalt. „Vergeßen Sie das nicht! Wie hoch ich auch den Künstler in Ihnen achte und schätze und Ihnen das beweisen, als ich Sie meinen Freund

Nachruf!

Am 25. August 1901 verschied nach langem schweren Leiden der Polizei-Sergeant

Albert Köhn

im 43. Lebensjahre. — Der Verstorbene hat sich durch seinen Fleiß und Dienstleistung, sowie durch treue Kameradschaft, hilfsbereites freundliches Wesen unsere vollste Achtung erworben. Wir werden seine Andenken in Ehren halten.

Bromberg, den 26. August 1901. (33)

Die Polizei-Sergeanten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuern Entschlafenen, des Vorstehers der Provinzial-Wiesenbauschule

Gustav Zirkel,

drängt es uns, Allen, die uns bei seinem so unerwarteten Hinscheiden helfend zur Seite standen, Allen, die ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben, Allen, die in Wort und Schrift, sowie durch Blumenspenden ihre Liebe und Theilnahme bewiesen, insbesondere Herrn Pastor Händler für seine erhebenden Trostesworte

innigsten Dank

auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die uns gelegentlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter erwiesenen Beileidsbezeugungen und die uns zugesandten Kranzspenden sagen hierdurch

herzlichen Dank.

Robert Haack.
Hermann Haack.

Verstorben: Hr. Michael Weil, Steinhelm. — Hr. Carl Koeppel, Magdeburg. — Hr. Gottlob Fensler, Glogau. — Frau Jenny Krause geb. Kurz, Glogau. — Frau Wilhelmine Strempel, Glogau. — Frau Agnes Herrmann geb. Sigenstodt, Magdeburg. — Fräulein Auguste Gerlach, Königsberg i. Pr. — Frau Helene Ruit geb. Schmidt, Nied. Schönhausen.

Fertige Trauerkleider

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Atelier für einfache u. elegante Damen-Kostüme, Blousen, Morgenkleider etc. unter Garantie des guten Sitzens zu sehr soliden Preisen.
Gronowski & Wolff, Friedrich u. Hofstraßen-Ecke.

Die Beileidigung, die ich dem Hrn. J. Strauch zugefügt habe, nehme ich zurück.
W. Rollert.

Geldmarkt

1700 Mark werden auf ein Grundstück zur 2. Stelle gesucht. Goldsch. Hypoth. Off. u. W. K. a. d. Geschäftsst. (32)

1200 und 2000 Mark zur 1. Stelle gesucht. Off. unter S. 400 a. d. Geschäftsst. b. 3.

Auf e. neu erb. Grundst. Schen. Neue Sch. str. 9 m. **17 000 Mk.** zur 1. Stelle gesucht. Zu erfragen Alte Schulstraße 9 bei A. Radtke.

600 Mark geg. Sicherheit u. hohe Zinsen sof. gesucht. Gesf. Off. u. B. B. 100 a. d. Geschäftsst. (32)

Geld in jed. Höhe suche zur 1. u. 2. Stelle. II. Hypoth. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13. 2 Tr.

15000 M. zu 5%, zu verg. Off. u. A. B. 10 pfl. Polant II.

Geld auf Hypotheken, Wechsel, Schuldscheine, Policen, Erbschaft etc., nicht unter M. 100.— zu günstigsten Bedingungen. Rückporto. E. Marlier, Mühlberg, Radbrunnstraße 69.

Den 27. d. M. von der Reise zurück.
Dr. Andryson,
Specialarzt für Haut- und Blasenleiden. (32)

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die von den Stäben und Truppenteilen der 74. Infanterie-Brigade in Bürgerquartieren verbleibenden **Burschen und Ordnonnen** pp. auf Ansuchen des Königl. Garnison-Kommandos hierseits auf die Zeit vom **23. bis 30. d. Mts. mit voller Verpflegung untergebracht werden sollen**, werden die Quartier-Entschädigungsätze für Offiziere wie folgt erhöht: Für einen General auf den Tag 8,50 M., für einen Stabs-Offizier auf den Tag 5,50 M., für einen Hauptmann 3,50 M., für einen Leutnant 2,50 M. Ferner wird in Folge der hohen Strohpresse der Stallpreis für 1 Pferd auf 50 Pfennige für den Tag festgesetzt. (501)

Bromberg, den 26. August 1901.
Der Magistrat.
Einquartierungs- u. Servis-Deputation.
J. B.: Franke.

Damen-Moderei auß. dem Hause wird angefertigt. Albersstr. 27.

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne i. B. v. 30000 M. darunter 45 Stück erstklassige Fahrräder u. viele andere werthvolle Silbergewinne.
Loose à 1 Mark (2072)

Lotterie der international. Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft.
4500 Gewinne i. B. v. 90 000 M. Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Gauegrundstück, klein u. groß, in hiesiger Stadt u. außerhalb, sowie große und kleine Landwirthschaften sofort resp. später bei geringer Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten durch das **Bromberger Komm.- u. Vermitt.-Bureau v. R. Jacobi, Bahnhofstr. 56, part. v. 1** Kinderbett, kompl., 1 **Ausziehbett** in Einlage, 1 **Bettgestell**, 1 **Wurkstopfmaschine**, 1 **Reizzeug** z. verk. Wilhelmstr. 76.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht v. sof. einkl. 1. Oktober im Mittelpunkt eine **Wohnung** der Stadt, vier Zimmer nebst sämtl. Zubehör. Wert m. Preisang. um. A. M. 1900 a. d. Geschäftsst. b. 3. (2075)

Ein Dame sucht 2 Zim., Küche, mögl. Gart. i. g. Hause ev. v. gr. Wo. n. abzun. Hof, Vorst. ausgef. Off. u. 66 a. d. Geschäft. b. 3.

1 größere Speicherremise, welche parterre liegt, wird zu mieten gesucht. Off. u. E. F. G. an die Geschäftsst. b. 3. (2075)

Laden, auf Wunsch auch ohne Wohnung, billig zu vermieten, per 1. Oktob. J. Evers. Bahnhofstr. 80.

Herrschastliche Wohnung, 5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdehall. p. 1. Okt. Wilhelmstr. 59 z. verm. A. G. Schmidt.

Wohnung, 1 Tr., 6 Zimm., Küche u. Zubeh., auch 4 Zimm., Küche u. Zubeh., zum 1. Oktober zu vermieten. (2085) Oskar Kobielski, Rinkauerstr. 6.

Gr. Stube, gr. Küche, Kam., v. sof. od. 1 Okt. 180 M. jährl. z. verm. 3. erf. Bahnhofstr. 69, 2 Tr. b. Entr.

Suche ein möbl. Zimmer mit Kabinett für 2 Herren per 1. Oktober. Off. u. Nr. 300 an die Geschäftsst. b. 3. (2075)

Lucia Sadowski, Löwestr. 3, vis-à-vis der Post, empfiehlt sich zur Unterbringung eleganter wie einfacher Damen- und Kindergarderoben unter Garantie des gut Sitzens, auch ohne Anprobe. (2064)

Junge Damen zur Erlernung der Schneiderei können eintreten.

Auf der Jagd am 21. d. Mts. ist ein weicher **Gühnerhund** mit braunem Behang, auf den Namen Teili hören, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Naumann, Major u. Bataillonskommandeur, Bromberg, Moltkestr. 2.

2 Morgen gutes Gartenland sind zu verkaufen in Schwedenhöhe, Beelitzerstr. 1. Zu erf. bei Frau Weck, Burgstraße 2.

gute Pension m. Familienanschluss. Gesf. Off. m. Preisangabe unter Chiff. A. H. 9 a. d. Geschäft. b. 3. (2075)

Herren finden Kost u. Logis a. Mittagsst. Burgstr. 28, Fischm.

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrügliche Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „ORI“. Fliegen, Mücken, Käse, besonders auch Katerfliegen, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „ORI“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rasche Wirkung ist fabelhaft und staunen-erregend. Jeder Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „ORI“ ist dem Landmann in den Viehhallen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Verunreinigung des Viehes enorm. „ORI“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „ORI“ mit Uebergang und Begeisterung. Infolge der außerordentlichen Beliebtheit und des ungewöhnlichen Vertrauens lokale Verbreitung. „ORI“ hält als wirkliche Erfindung von der ganzen Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß genügend Vorrat von „ORI“ vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich „ORI“, lasse sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „ORI“ wird niemals ausverkauft, sondern ist acht und wirksam nur in den verpackten Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

In Bromberg zu haben in den Vertriebsstellen: Carl Grosse Nachf., Paul Hinz, Carl Aug. Grosse Ww., Hugo Gundlach, Wilh. Heydemann, Carl Schmidt, A. Willmann.

Reinhold Kraege, Uhrmacher,

Bromberg, Friedrichstr. 52.
empfeht bestens sein bedeutend vergrößertes Geschäft in **Uhren, Gold-, Silber- und Optischen Waaren** zu billigen Preisen.
Lager Präzisions-Taschenuhren.



Zapfzylindergerichte,

gute flotte Postler, stellt ein **Franz Krüger, Möbelfabrik** tüchtige **Schneidergehilfen** finden sofort Beschäftigung.
C. Schadow, Schneidmstr., Friedrichstraße 51. (2074)

Ein tüchtiger Tischlergehilfe,

der auch Modelle anfertigen kann, sofort gesucht. (33)

Bromberger Maschinenbauanstalt, Bromberg-Prinzthal.
Ein **Antreiber** kann sich melden. Töpferstraße 21.

Friseurgehilfe,

sich perfekt für vornehm. Herren-Salon, kann eintreten. Gehalt 7 bis 9 Mark wöchentlich. (8)

C. Schilling, Coiffur, Thoru.

Ein Milchfahrer

wird gesucht. (7)

Dom. Kruschin bei Strelau.

Ein **ordentlicher Hausmädchen**, der mit Pferden Bescheid weiß u. in einer Haushaltung gewesen ist, kann z. 15. September eintreten. E. Hammer, Neuer Markt 7.

1 kräftigen Laufburschen

sucht Franz Krüger, Möbelfabrik.

Ein **Wäscher** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Schleichman, Jankestraße Nr. 20.

Suche p. 1. September i. Berlin eine **perfekte Köchin**. Melbungen zwischen 12—1. (2058) Fr. Hauptm. Maercker, Kornmtt. 6.

Sich suchen für unser Bureau zum ebeutl. sofortigen Antritt

Sprungfeder- und Matratzen.

Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)

Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinverfertigung und Vertrieb für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.

Thonröhren, Kalk, Portl. Cement, Carbolineum, Steinkohlentheer, Chamottsteine, Chamottmörtel, Gips

Kientheer u. Pech, Dachsplisse, Rohrgewebe, Asphalt - Dachpappe, sowie

sämtliche Bau- u. Dachmaterialien zu ermäßigten Preisen.

Robert Aron,

Dachpappenfabrik, Dachdeckgeschäft und Baumaterialien-Handlung. (33)

Arbeitsmarkt

Ronditorgehilfe, durchaus tüchtig und selbständig in allen vorzukommenden Arbeiten der besseren Konditorei, 21 Jahre alt, sucht Stellung. Prima Referenzen zu Diensten. Off. unter O. P. 1901 a. d. Geschäftsst. (32)

Verh. herrschastl. Kutscher, 28 J. alt, ev., mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. September od. Oktober Stellung. Aehnliche Beschäftigung nicht ausgeschlossen. Rehn. Ludwig, Prinzenthal 52.

Sofort gute Existenz! Für m. altbel. Hamb. Cig.-Haus i. sof. einkl. tücht. Herren, welche Cigars. fabriz. ac. bei. Mon. 120 M. u. h. Prov. Otto Deitmann, Hamburg 25.

Herren gesucht für d. Berl. unj. v. z. Cigar. an Wirtsh. Händler u. Privat geg. monatl. Vergütung von Mk. 150 und hohe Provision. (32)

Albert Sievers & Co., Cig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Ein **Ladengehilfe** kann sofort eintreten. (2082) Zimmermann, Peterstr. 5.

Ein junger Mann und ein Lehrling in einer kleinen Stadt hiesiger Provinz, polnisch sprechend, per Colonialwaar. u. Destillation, per 1. Oktober gesucht. Off. u. E. N. 450 an die Geschf. die. Zeitung.

1 saubere Anwärterin für den Vormittag vom 1. September verlangt. (33) Elisabethstr. 33, 1 Tr. rechts.

1 saub. anst. Aufwartefrau von sofort verlangt. (33) Wolk, Brückenstr. 2, 2 Tr.

Aufwartefrau gef. Hehnstr. 44, II r.

Ein **Aufwartefrau** z. 1. September gesucht. Wallstr. 10, 1 r.

Stüben d. Hausfrau, Mädchen für Alles, Kinderfrauen empfiehlt Fr. Weiss, Bahnhofstr. 7. Das. erf. tücht. Mädch. j. Ber. Stell. b. h. Lohn.

Gute Amme, Kinderfrau, ist zu haben Fr. Goede, Brahegasse 3.

Kinderf. aus best. Fam. m. g. Schulbild. und g. Zeugn. für gr. Kinder auch fürs Ausland empf. v. sofort Fr. Aktories, Bärenstr. 3.

Feinsten Magdeburger Sauer Kohl

empfehlen (30)
Gebr. Nubel.

Fr. Gebirgs-Preißelbeeren, Einmach-Zucker empfehlen (11)
Blum & Copek, Nr. 26 Elisabethstr. Nr. 26.

Junge Rebbühner, Tauben, dicke fette Fludern, ital. Weintrauben, französ. Edel-Pflsche, hochf. Früh-Sauerkohl, Delicatess - Dillgurken, Nordsee-Krabben in frischer Conservierung empfiehlt (12)

Emil Boettger vorm. Julius Schottländer, Friedrichstr. 21.

Ia. Schlander-honig per Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg. — empfehlen **Blum & Copek**, Elisabethstr. 26 am Elisabethmarkt.

Frische Preiselbeeren a Postpaket 3 Mark franco v. rübet (25)
F. Ebner's Nachf., Inhaber: Emil Chaskel, Friedrichstraße 57.

Süßrahm-Naturfettbutter Postpaket v. 5 Kilo jetzt f. 8,80 Mk. franco. gen. Nachn. send. Weierstr. Max Simmat, Jagunten Dirschau.

Berand frischer schwedischer Gebirgs-Preißelbeeren v. Postpaket 3,20 Mark franco. **Eduard Borkowski**, Zub. Max Steinbock, Ratel (P. G.). (6)

Vergnügungen

Patzer's Sommertheater. Heute Montag ermäßigte Preise. **Das Glöckchen des Eremiten.** Dienstag, den 27. August: Benefiz für Herrn Förster. **Boccaccio.** Operette v. Suppé. Vorletzte Darbietung. Vorstellung. Von 7 Uhr ab, sowie in den Zwischenpausen: **Gartenkonzert.** Kapelle d. Gren. Regts. 3. Pferde. Donnerstag: **Monstrekonzert.**

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten. Wilhelmstraße 5.

Dienstag, den 27. August: **Gr. Entenschiefen** verbunden mit **Konzert** Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 50 Pfg. mit Schußgeld, Damen 20 Pfg. Das Entenschiefen findet bei jeder Witterung statt.

Dampfer Victoria Feb. Dienstag, Donnerstag, Söhen, holm. Abf. Nachm. 3 u. 4 1/2. Rückf. 7 1/2 Uhr. Mittwoch, Freitag, Brahnau. Abf. Nach. 3. Rückf. 7 Uhr.

Elysintheater. Heute auf vielfachen Wunsch: **Der Hüttenbesitzer.** Barquet 50 Pfg., 30 Pfg. Dienstag, den 27. August 1901: **St. Breife.** Barq. 50 Pfg., 30 Pfg. **Der Herr Senator.** Lustspiel in 3 Akten von Schöndrjan und Stadelburg.

Verantwortlich für den politischen Teil: **J. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Finger**, für das Feuilleton **Konzerterbände, Literatur etc. Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **J. Jansow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.